Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Groschen.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 211. Bromberg, Freitag den 12. September 1924. **48. Jahrg.**

Das neue polnische Nostrifikations-Gesetz.

Unlängst ist das am 3. April 1924 unter Zahl 1660/IV. erlassene Nostrifikationsgesetz für ausländische Diplome in Polen publiziert worden, das den polnischen Hochschulen die Möglichkeit bietet, allen Studierenden, die im Auslande studiert haben — selbstverständlich handelt es sich um die Söhne der Minderheitsvölker — die Anrechnung des im Auslande erworbenen Diploms unmöglich zu machen. Zu diesem Gesetz nimmt Fr. H. Reinnsch in der Berliner „Weltrundschau" mit folgenden Ausführungen Stellung:

„Es soll nicht verkannt werden, daß jeder Staat das Recht hat, seine Hochschulen, für die er große Summen opfert, durch eine Gesetzgebung zu schützen, die eine ausreichende Besucherzahl sicherstellt. Deutschland, Österreich-Ungarn und andere Staaten haben ähnliche Gesetze, doch bieten diese feste Grundsätze, nach denen in der Nostrifikation verfahren wird, während die Polen in ihrer neuen Gesetzgebung Kautschukparagraphen formulierten, auf Grund derer die Studenten der Minderheiten, die im Auslande studiert und promoviert haben, einfach um die Erfolge ihres Studiums gebracht werden, beziehungsweise in der Heimat keine Anstellung finden können.

Wir finden, wie gesagt, eine Gesetzgebung, die eine Nostrifikation ausländischer Diplome fordert, besonders in dem Falle durchaus gerechtfertigt, wenn die Diplome auf wissenschaftlich nicht unbedingt einwandfreien Anstalten erlangt wurden. Diplome, die aber zum Beispiel auf deutschen, deutschösterreichischen, schweizer, italienischen oder französischen Universitäten erlangt wurden, werden den polnischen wohl immer gleich zu stellen sein. In allen Staaten war es bisher so gut wie Brauch, daß das von einer Universität von europäischem Rang ausgestellte Diplom durch eine kurze mehr formelle Prüfung anerkannt wurde. Nun enthält der § 5 des polnischen Gesetzes aber einen Passus, der klar beweist, daß man diesen Brauch im gegebenen Falle beiseite schieben will.

§ 5: Grundsätzlich besteht der Akt der Nostrifikation in dem Bestehen von Prüfungen durch den Kandidaten. Diese sind durch die geltenden Studienreglemente vorgeschrieben. Alle diese Prüfungen müssen in derselben Lehranstalt in polnischer Sprache abgelegt werden. Um den Kandidaten genau und allseitig kennenzulernen, hat der Fakultätsrat außerdem das Recht, zu verlangen, daß der Kandidat eine festgesetzte Zeit mit Studien an ihrer Fakultät zubringt und die aufgegebenen praktischen Übungen an Seminaren, Laboratorien, Zeichensälen, Kliniken usw. mitmacht.

Der Fakultätsrat hat das Recht, die von dem Kandidaten absolvierten ausländischen Prüfungen anzuerkennen und ihn von ihrer völligen oder teilweisen Wiederholung zu dispensieren."

Es wird natürlich dem polnischen Fakultätsrat nie einfallen, einen polnischen Kandidaten, der die Sorbonne absolviert hat, zu prüfen; der Fakultätsrat wird vielmehr immer sein Recht ausüben, die französische Prüfung anzuerkennen. Beim deutschen, ruthenischen und litauischen Studenten, der polnischer Bürger ist und der in Deutschland oder Rußland studiert hat, wird der Fakultätsrat fraglos versuchen, „den Kandidaten genau und allseitig kennenzulernen", besonders wahrscheinlich auch in seiner Gesinnung dem polnischen Staate gegenüber. Wir wollen nicht behaupten, daß die polnischen Professoren sich unbedingt zu chauvinistischen Pressionen auf die Minderheitsstudenten werden gebrauchen lassen, ja, wir wollen sogar hoffen, daß auch in Polen die Wissenschaft lauter und rein, das wirkliche Können prüft; aber es besteht immerhin die Gefahr, daß wir mit unserer Hoffnung fehl gehen.

§ 6 zeigt leider, daß mit solchen politischen Momenten gerechnet wird: „Von dem Fakultätsbeschluß wird der Kandidat durch den Dekan der Fakultät ohne Angabe einer Begründung verständigt. Gegen einen Beschluß, der ihn zur Nostrifikation nicht zuläßt, kann der Kandidat durch den Dekan bei dem Kultusminister innerhalb eines Monats, vom Datum der Überreichung des abweisenden Beschlusses an gerechnet, Berufung einlegen. Falls der Protest des Kandidaten berücksichtigt wird, kann er sich nochmals um die Nostrifikation an derselben oder einer anderen Lehranstalt bewerben. Ist ein abweisender Beschluß rechtskräftig geworden, so verständigt der Dekan der Fakultät die entsprechenden Fakultäten anderer Lehranstalten hiervon mit einer kurzen Begründung."

Warum wird eine Abweisung nicht begründet? Eine Hochschule muß soviel Wahrhaftigkeit besitzen, die Gründe anzugeben, weshalb sie ein Diplom nicht anerkennt, das im Ausland erworben wurde." —

So weit das genannte Berliner Blatt, das aus diesen Gesetzesbestimmungen bereits den richtigen Schluß zieht, und den deutschen Studenten in Polen nahelegt, wenigstens einen Teil ihres Studiums an polnischen Universitäten zu verbringen. Es ist zu begrüßen, daß der neugegründete „Kantverein zur Förderung der akademischen Berufsausbildung" das mit dem polnischen Hochschulbesuch angesichts der mangelnden Sprachkenntnisse verlängerte Studium durch materielle Beihilfen erleichtern will.

Trotzdem muß festgehalten werden, daß das neue Nostrifikationsgesetz gerade in seinen Sprachbestimmungen, die in einer Übergangszeit von einer Generation zweifellos eine ungeheure Härte bedeuten, nichts von dem Geist atmet, den der Minister Skrzyński in Genf als Leitstern für die neue polnische Nationalitätenpolitik bezeichnet zu haben scheint und der mit Händeklatschen begrüßt wurde. Die Krakauer ukrainische Universität befriedigt die Ukrainer nicht, denn sie wollen sie auf eigenem Gebiet, in Lemberg, erbaut wissen. Auch die Mitwirkung deutscher Persönlichkeiten bei der Entscheidung über die Liquidation deutschen Eigentums ist nur ein sehr bescheidener Anfang zum Besseren. Wir wollen nicht nur an der Verhinderung von Ungerechtigkeiten beteiligt sein, sondern auch die positive Erfüllung unserer gerechten Forderungen erleben. Bis dahin bleiben wir in einer zwar legalen, aber durchaus entschiedenen Opposition.

Skrzyński über die Lösung des Minderheitenproblems.

Genf, 10. September. PAT. Die gestrige Rede des ungarischen Delegierten Hymans im Völkerbundrat aufgreifend, gab der polnische Außenminister Skrzyński einen Überblick über die letzten Maßnahmen der polnischen Regierung gegenüber den nationalen Minderheiten in Polen. In der Frage des Erwerbs der polnischen Staatsangehörigkeit durch ehemalige deutsche Staatsangehörige habe sich die polnische Regierung in Anbetracht der Unmöglichkeit, mit der Berliner Regierung auf dem Wege direkter Verhandlungen zu einer Verständigung zu gelangen, einem Schiedsspruch unterworfen, der schließlich zur Unterzeichnung der Wiener Konvention vom 30. August führte. In der letzten Zeit habe der Ministerrat bei den Posener und pommerellischen Wojewodschaftsämtern gemischte polnisch-deutsche Kommissionen gebildet, welche die Aufgabe haben, ein Gutachten über die Anwendung der Wiener Konvention abzugeben, und dieses Gutachten werde in strittigen Fällen zur Folge haben, daß die Ausführung der Verordnungen der Wojewoden in bezug auf die Liquidierung deutschen Besitzes eingestellt werde. Auf diese Weise, sagte Minister Skrzyński, hat die polnische Regierung aus eigenem Entschluß eine neue Methode eingeführt, die darauf beruht, daß die Vertreter der Minderheiten bei der Regelung von Verwaltungsangelegenheiten, welche die betreffende Minderheit angehen, mitwirken können.

Was die Zulassung der Minderheitensprachen in Schulen, bei Behörden und bei Gericht anbelangt, so wurden am 31. August drei Gesetze veröffentlicht, die diese Frage im liberalen (?) Sinne für sieben östliche Wojewodschaften der Republik regeln. Ein großer Schritt auf diesem Wege, sagte der Minister weiter, wurde in den letzten Tagen getan. Die Regierung hat sich entschlossen, eine ukrainische Universität mit dem vorläufigen Sitz in Krakau zu gründen, von wo sie vielleicht später nach Lemberg verlegt werden wird. (Jede dieser von Skrzyński gemachten Bemerkungen wurde in der Versammlung mit Händeklatschen entgegengenommen.) Diese Tatsachen, betonte Skrzyński, berechtigen mich, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die polnische Minderheit, die in erheblicher Anzahl außerhalb der Grenzen der Republik ihren Wohnsitz hat, dieselbe Behandlung erfährt, wie die nationalen Minderheiten in Polen. Auf den Antrag Murrays vom September 1921 eingehend, die Verpflichtung betreffend die Minderheiten auf alle Staaten auszudehnen, erklärte Skrzyński, er behalte sich vor, später in diesem Sinne mit einem Antrage hervorzutreten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er zweifellos in dieser Frage allgemeine Unterstützung finden wird.

*

Im Zusammenhange mit dieser Erklärung veröffentlicht der „Kurjer Polski", der dem Außenminister nahesteht, folgendes Telegramm aus Genf:

„Die Mitteilungen des Außenministers über die polnischen Anordnungen für die Ausführung der polnisch-deutschen Konvention, die auf Grund des Schiedsspruches des Prof. Kaeckenbeek in der Frage der Option und des Staatsbürgerrechts abgeschlossen wurde, haben hier den besten Eindruck gemacht. Dies alles ermöglicht es der polnischen Delegation, in der Frage der nationalen Minderheiten mit einer eigenen Initiative hervorzutreten.

Genfer Tagesbericht.

Eine gemischte Kommission für Minderheitenfragen.

Genf, 10. September. (PAT.) In der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundstagung schilderte der bulgarische Delegierte, Kalfow, die wirtschaftliche Lage seines Landes, das unter der riesigen Last finanzieller Natur, die ihm durch den Friedensvertrag aufgezwungen wurde, förmlich zusammenbreche. Kalfow erklärte weiter, daß Bulgarien ein entschiedener Anhänger des Schiedsspruchs und der allgemeinen Einschränkung der Rüstungen sei. Er halte es für angebracht, eine gemischte Kommission zur Regelung der Minderheitenfragen ins Leben zu rufen. Diese Kommission müßte vom Völkerbundrat ernannt werden. Als Beispiel führte Kalfow die gemischte griechisch-bulgarische Kommission an, die nach seiner Ansicht große Dienste geleistet habe.

*

Die Abrüstungskonferenz.

Genf, 10. September. PAT. In der heutigen Sitzung der Abrüstungskommission ergriff als erster der Delegierte Jugoslawiens, Marynkowicz, das Wort, der seiner Ansicht dahin Ausdruck gab, daß sämtliche Sicherheitsgarantien den Garantien entsprechen müßten, die heute die Staaten mit militärischer Organisation besitzen. Jugoslawien, sagte Marynkowicz, nimmt das System des Schiedsspruches an, ist jedoch für Regionalabkommen, die unter der Aegide des Völkerbundrates abgeschlossen werden. Der englische Delegierte, Lord Parmoor, hält den Abschluß eines Traktats der gegenseitigen Hilfe sowie militärischer Sanktionen nicht für notwendig. **Mit dem Augenblick der Einführung des Schiedsspruchs werde auch die Abrüstung erfolgen.** Lord Parmoor ist der Meinung, daß **die Mitarbeit Deutschlands** zur Erreichung dieses Zieles **unentbehrlich** sei und **England werde im gegebenen Augenblick in**

Der Złoty (Gulden) am 11. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23	Złoty
	100 Złoty —	107½	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,93½	Złoty
Rentenmark . . —		1,27½	Złoty

dieser Frage einen entsprechenden Antrag stellen.

Der französische Delegierte Boncourt sprach die Überzeugung aus, daß der Schiedsspruch allein zur Sicherung nicht genüge, und meint, daß die bedrohten Länder sich gegenseitig Hilfskräfte zur Verfügung stellen müßten. Andere Länder, die außerhalb der Invasionswege liegen, müßten den angegriffenen Staaten den Verkehr auf dem Wasserwege gestatten und Länder, die abgerüstet haben bzw. entschlossen sind, die Rüstungen einzuschränken, müßten eine wirtschaftliche oder kriegsindustrielle Hilfe leisten. Der norwegische Delegierte Lange vertrag den Standpunkt, daß man bei der Bearbeitung eines endgültigen Abrüstungsplans die besondere Lage im Auge haben müßte, in der sich einzelne Länder befinden. Er schlug folgendes Projekt für das Programm der künftigen Abrüstungskommission vor: 1. das Schiedsgerichtssystem, 2. die Arten der Sanktionen, 3. Arten der Sicherheit, 4. Formen der Einschränkung der Rüstungen.

*

Skrzyński zum Vorsitzenden der Abrüstungskommission gewählt.

Genf, 9. September. PAT. Heute fand eine Sitzung der Unterkommission der Abrüstungskommission statt, wobei zum Vorsitzenden Herr Minister Skrzyński gewählt wurde. Das Arbeitsprogramm der Unterkommission umfaßt: 1. Die Festsetzung der Arbeit der zeitweiligen gemischten Kommission und der militärischen Beratungskommission. 2. Die Beratungen über den chemischen Krieg. 3. Die Einschränkung der Ausgaben für Rüstungen. 4. Die Rüstungsstreitfrage. 5. Regionalverträge.

Die größte Bedeutung werden die Punkte 1 und 5 besitzen. Der Antrag, den die Unterkommission in der Angelegenheit der Festsetzung der Arbeit der Organe, die sich bisher mit der Abrüstungsfrage beschäftigten, beschlossen, entscheidet unzweifelhaft die Kompetenz der Institution, der der Völkerbund für das nächste Jahr weitere Arbeiten über neue Grundlagen in der Frage der Sicherheit und Abrüstung übergeben will.

Witos an der Arbeit.

Im Oktober Regierungsumbildung?

Breite Basis: von der „Endecja" bis zur „Wyzwolenie".

Seit einigen Tagen wird, wie schon kurz gemeldet, in Warschauer parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß zu Beginn der neuen Sejmsession mit einer Regierungsumbildung zu rechnen ist. Die Hartnäckigkeit, mit der die Gerüchte immer wieder auftauchen, läßt sie nach Ansicht der „Lodzer Volksztg." nicht ohne jeglichen Grund erscheinen. Die Regierungsumbildung soll vom „Piast" ausgehen. Witos gibt sich die größte Mühe, um bereits jetzt die Vorbedingungen für eine neue Regierungsmehrheit zu schaffen. Die neue Mehrheit soll aus der Piastgruppe, einem Teil der „Wyzwolenie" und dann selbstverständlich aus den Rechtsparteien bestehen. Dieser Plan scheint ein zwischen den in Frage kommenden Parteien bereits abgekartetes Spiel zu sein. Es werden bereits Personen genannt, die für Ministersessel ausersehen sind. Der ehemalige Finanzminister Michalski soll beispielsweise an die Stelle Grabskis treten. Michalski ist ein besonders hartnäckiger Feind der Finanzsanierungsbestrebungen Grabskis. Die Feindschaft zwischen dem Witosanhänger Michalski und Grabski ist dieser Tage noch größer geworden. Michalski kann es nämlich nicht verschmerzen, daß Grabski ihn vom Amt eines Präses der Landwirtschaftsbank enthoben hat.

Witos ist in seinem Fahrwasser. Er intrigiert und droht. Den rechten Flügel der „Wyzwolenie" will er für seine dunklen Pläne gewinnen. Mit der Drohung, die gegenwärtige Regierung zu stürzen, sucht er auf Grabski einen Druck auszuüben. Der gerissene Vogt geht besonders schlau vor. Er läßt durch den Ministerpräsidenten Grabski wichtige Verwaltungsposten durch seine Anhänger besetzen. Der „Głos Prawdy" wirft Grabski vor, die Ernennung Dr. Garapichs zum Wojewoden von Lodz infolge eines von Witos ausgeübten Druckes vorgenommen zu haben.

Grabski steht Witos machtlos gegenüber. Er pendelt hin und her. Die jetzige Regierungsmehrheit läßt es nicht zu, den reaktionären Bestrebungen energisch entgegenzutreten. Die nächsten Wochen werden es ja zeigen, ob Witos' Pläne zur Durchführung reif sind.

Der Schutz der Danziger in Polen.

Ein Juristengutachten des Völkerbundes.

Über eine Danziger Frage, nämlich den Schutz der Interessen von Danziger Staatsangehörigen und Danziger Unternehmungen in Polen erstattete Quinones de Leon (Spanien) am Dienstag nachmittag im Völkerbundrat einen Bericht, wonach diese Frage, deren Entscheidung dem **Völkerbundrat überlassen**

wird, einem Komitee von zwei Juristen, nämlich dem Spanier Botella und dem früheren schwedischen Justizminister Unden zur Erstattung eines Gutachtens überwiesen wird.

Es handelt sich um die Angelegenheit eines gewissen Schamer, der von Polen ungerechtfertigterweise seiner Besitzungen enteignet worden sein soll, und einen Herrn von Ruetzen, dessen Besitzungen ebenfalls durch eine ungerechtfertigte Entscheidung der polnischen Regierung liquidiert werden sollen.

Da beide Fragen rein rechtlicher Art sind, entschied der Rat im Sinne des Berichterstatters. Der Vertreter Polens, sowie Senatspräsident Sahm stimmten diesem Vorschlage zu. Sahm dankte den beiden Rechtsbeiräten des Völkerbundes für die in früheren Fällen bereits geleistete wertvolle juristische Arbeit.

In diesen Tagen wird der Rat auch in die Verhandlung der Frage der Ausweisung Danziger Staatsangehöriger aus Polen eintreten.

Russisch-polnischer Notenwechsel über Ostgalizien.

Moskau, 9. September. Der polnische Gesandte hat, wie der „Osterpreß“ meldet, dem Außenkommissar Tschitscherin am 8. September eine Protestnote der polnischen Regierung überreicht, die die Deklaration Rakowskis in London berührt, der dort die Frage Ostgaliziens behandelt hat. Die russische Deklaration, erklärt die Note, habe den Frieden von Riga verletzt, der Rußland dazu verpflichte, die galizische Frage als gelöst zu betrachten.

Die Sowjetregierung ist der Meinung, daß die ostgalizische Frage, die ohne Beteiligung Rußlands gelöst wurde, für Rußland immer noch offen sei und nur durch die freie Abstimmung der ostgalizischen Bevölkerung gelöst werden könne.

Tschitscherin hat wiederum in einer Note an die polnische Regierung diese darauf aufmerksam gemacht, daß trotz feierlicher Versprechungen weiße russische Banden unter Bulack, Balachowitsch, Pawlowski und Korotkow über die polnische Grenze in Rußland einfallen und sich dann vor den Sowjettruppen auf polnisches Gebiet zurückziehen. Die Sowjetregierung verlangt die Ergreifung von Maßnahmen zwecks weiterer Verhinderung dieses Unwesens.

Große Schlacht bei Schanghai.

Neue Landung von Marinetruppen.

Paris, 10. September. Dem „New York Herald“ wird aus Schanghai gemeldet, daß über Schanghai der Kriegszustand verhängt wurde. Zweitausend Mann fremder Marinetruppen sind erneut aus den Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, ausgeschifft worden, um die Fremdenkolonie zu schützen. Unter diesen 2000 Mann befinden sich 250 Amerikaner, 360 Engländer, 400 Japaner und 100 Italiener. Die Truppen stehen unter dem Kommando des englischen Admirals Anderson. Außerdem wurden in Schanghai Freiwillige mobilisiert. Im Hafen liegen über 20 fremde Kriegsschiffe. Ein Angriff auf die Fremdenkolonie wird direkt nicht befürchtet. Die Versicherungsgesellschaften machen glänzende Geschäfte, sie verlangen bis zu drei Prozent für drei Monate und zwei Prozent für einen Monat. Die Landung der Marinetruppen hat die Fremdenkolonie beruhigt, trotzdem sich hartnäckig das Gerücht hält, daß etwa 20 Kilometer von der Stadt eine große Schlacht im Gange sei. Japan erklärt, in dem chinesischen Bürgerkrieg eine strikte Neutralität einzunehmen. Aber man erklärt, daß sich Japan darauf vorbereite, seine Flotte und sein Heer zu mobilisieren. In dem japanischen Kabinett wird heute über die Gesamtlage beraten.

Von einem hervorragenden Kenner der chinesischen Verhältnisse werden dem „Tag“ über die gegenwärtige Lage in China folgende interessante Mitteilungen gemacht:

Die Kämpfe in der Nähe von Schanghai sind noch unentschieden. Eine unmittelbare Gefahr für die dort lebenden Ausländer besteht zurzeit nicht, doch würde dann eine Gefährdung der fremden Interessen zu befürchten sein, wenn die kämpfenden Truppen näher an Schanghai herankommen. England, Amerika, Frankreich und Italien, die ja bekanntlich in der Nähe von Schanghai mehrere Kriegsschiffe zusammengezogen und auch bereits Seesoldaten gelandet haben, ist das Verlangen nach Bildung eines neutralen Bezirks um Schanghai von der Pekinger Regierung abgelehnt worden. Die an den militärischen Maßnahmen bei Schanghai beteiligten Mächte haben dadurch freie Hand erhalten, d. h. das zu tun, was sie für notwendig erachten. Höchstwahrscheinlich werden sich ihre gemeinsamen Maßnahmen auf das zum Schutze der bedrohten fremden Interessen tatsächlich Notwendige beschränken. Mit der Möglichkeit eines Zusammenstoßes der gelandeten Streitkräfte mit den chinesischen Verbänden ist wohl kaum zu rechnen, da im Hinblick auf die daraus eventuell entstehenden Folgen keine Neigung dazu vorhanden sein wird.

Chang Tsolin hat aktiv zugunsten seines Gefolgsmannes Lu Yung hsiang eingegriffen, indem er der Zentralregierung in Peking, d. h. in Wirklichkeit seinem Hauptgegner Wu Pei Fu, den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Damit wird das Schwergewicht der Ereignisse von Schanghai nach dem Norden verlegt. Mit raschen Entwicklungen kriegerischer Natur dürfte aber zunächst nicht zu rechnen sein. Die angebliche Absicht Sun Yat sens, an der Spitze einer Truppe Lu Yung hsiang nach Schanghai zu Hilfe zu eilen, ist wegen der großen Entfernung Cantons und bei dem offenbaren Mangel an Geld, Waffen und Truppen der Verwirklichung fern, solange hierin nicht ein grundlegender Wandel Platz greift. Nach dem augenblicklichen Stande der Dinge zu urteilen, liegt das Bedrohliche der Lage in der Gefahr einer weiten Ausdehnung der kriegerischen Maßnahmen der rivalisierenden Machthaber und in der Gefahr, daß es wegen des Eingreifens der mit machtpolitischen Mitteln vorgehenden fremden Staaten zu schwierigen internationalen Verwicklungen kommt.

*

Nach einer weiteren Meldung aus London hat sich die Lage in China soweit verschärft, daß man die Kapitulation Schanghais in den allernächsten Tagen erwarten kann. Dem europäischen Handel droht eine Gefahr, da die Chinesen im Hafen nicht arbeiten wollen und lieber sich in die militärischen Formationen einreihen lassen, so daß es niemand gibt, der die Waren ein- und auslädet. Nach einer Meldung des „Daily Telegraf“ begannen zwischen London und Washington amtliche Verhandlungen über die Lage im fernen Osten. Die Gesandten Frankreichs, Englands, Japans und Italiens haben der chinesischen Regierung abermals eine Note zugestellt, in welcher gefordert wird, unverzüglich eine neutrale Zone zu schaffen, die Schanghai von dem übrigen Reiche abtrennt.

Die Regierung in Peking hat jedoch, einer Meldung aus Neuyork zufolge, die Forderung, eine neutrale Zone zum Schutze der Europäer in Schanghai zu bilden, abgelehnt. Die Regierung habe damit dem Ersuchen Rußlands stattgegeben.

*

Eine politische Revolte in der Mongolei.

Peking, 11. September. PAT. Nach Meldungen des Reuter-Bureaus soll in der Mongolei eine politische Revolte ausgebrochen sein. Viele Ausländer wurden verhaftet. Nähere Nachrichten fehlen.

Der Aufstand im Kaukasus.

Konstantinopel, 11. September. PAT. Nach den letzten Meldungen dauern, entgegen den Mitteilungen der Sowjets, die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Roten Truppen in Grusien an. Die Aufständischen haben sich der transkaukasischen Eisenbahnlinie, die nach Baku führt, bemächtigt. Über den ganzen Kaukasus wurde der Belagerungszustand verhängt. Die sowjetistische Regierung entsendet nach dem Kaukasus alle Truppen, die sie zur Verfügung hat.

Wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ mitteilt, wurden die Kämpfe im Kaukasus in der Nähe von Tiflis wieder aufgenommen. Viele Arbeiter haben sich den Aufständischen angeschlossen. Die Bolschewisten sollen in diesen Kämpfen große Verluste erlitten haben. 24 Sozialisten, die von den sowjetistischen Behörden erschossen wurden, gehörten dem Vollzugskomitee der Mienschewiki an.

Die Warschauer Presse

Zum Tode Max Th. Behrmanns.

Wir lesen in der „Vossischen Zeitung“:

„Während die politischen Blätter Polens sich durchweg auf sachliche Meldungen über den Tod unseres Korrespondenten Max Theodor Behrmann beschränkten, erschien in dem „Nowiny Finansowe“, der Zeitung Adam Nowickis, vom 21. August 1924 ein Artikel, der bei aller Gehässigkeit nicht verbergen kann, welche Bedeutung das Werben des deutschen Journalisten hatte. Nach einer tendenziösen Schilderung der Laufbahn Behrmanns — „Ex-Offizier“, der wegen Schulden nach Amerika gehen mußte, „wie das vor ihm und nach ihm viele allzu vergnügte preußische Offiziere getan haben“ — heißt es weiter:

„Nach dem Wiedererstehen Polens schickte ihn die „Voss. Zeitg.“ schon im Jahre 1920 als ständigen Korrespondenten nach Warschau. Von allen deutschen Korrespondenten, die seit jener Zeit Polen schmähten, war Behrmann der geschickteste. Dauernd nämlich spielte er die Rolle eines Freundes der Polen, den ihre Gebrechen schmerzten, und der von vornherein sieht, daß das unvermeidliche Resultat dieser Gebrechen der neue Zusammenbruch des polnischen Staates sein werde. Behrmann beschimpfte uns nicht geradezu und ordinär. Nein, er war nur ständig Pessimist. Er glaubte nicht, daß irgend etwas Gutes in Polen geschehen könne, und wenn schon etwas Gutes geschah, so telegraphierte Behrmann nach Berlin, daß das nur Schein und Illusion wäre, hinter der endgültig der Mißerfolg hervorschaue. Die Gegenwart Polens existierte nicht für ihn. Dauernd sah er in die Zukunft, die er in den schwärzesten Farben sah. Und das schmerzte ihn so, wie einen Großvater der unvermeidliche Untergang eines Taugenichts-Enkels schmerzt. Indem er den Umstand ausnutzte, daß er an der Grenze des ehemaligen Polens und später Rußlands geboren war, und daß er eine Reihe von Jahren in Petersburg saß, spielte er die Rolle eines großen Kenners der polnischen Fragen, eines Kenners, von dessen Urteil es keine Appellation gibt. Die polnische Presse machte ihm unnötig Reklame; denn sie nahm ihn ernst, polemisierte mit ihm und ärgerte sich über ihn.“

Zum Schluß wird Behrmann als „preußischer Agent“ bezeichnet, „wie diejenigen, die Friedrich II. das polnische Geld fälschen halfen“. Der ganze Erguß — so kommentiert die „Voss. Zeitg.“ ihren Bericht — ist kennzeichnend für die polnische Publizistik, die eine sachliche Kritik nicht verträgt und nicht versteht.

Republik Polen.

Austausch von politischen Gefangenen.

Wie die Berliner „Dni“ sich aus Warschau melden läßt, sollen auf Grund des Beschlusses des Ministerrats in den allernächsten Tagen zwischen Polen und Sowjetrußland politische Gefangene ausgetauscht werden. Es soll sich um einige 100 Personen handeln.

Deutsches Reich.

Frankreich beteiligt sich an der deutschen Anleihe.

Paris, 11. September. PAT. Einer Meldung des „Matin“ zufolge wird sich Frankreich an der Anleihe für Deutschland, die im Dawesschen Plane vorgesehen ist, beteiligen. Der Zinssatz, den Frankreich beansprucht, soll 5 Prozent betragen.

Vor der Räumung Oberhausens.

Oberhausen, 10. September. PAT. Gestern trafen die französischen Truppen Vorbereitungen zur Räumung dieser Stadt. Vorläufig wurden Heeresmaterial und Waffen weggeschafft. Der Kommandant der französischen Besatzung in Oberhausen teilte der Stadtverwaltung mit, daß der Abmarsch der französischen Truppen am 16. d. M. beendet sein wird.

Aufhebung der Zollgrenze in den besetzten Gebieten.

Düsseldorf, 11. September. PAT. Im Zusammenhange mit dem Londoner Abkommen wurde die Erhebung von Zollgebühren an der Grenze der besetzten und der nichtbesetzten Gebiete des Reiches gestern um Mitternacht eingestellt.

Haftentlassung von 61 Deutschen.

Düsseldorf, 11. September. PAT. In Ausführung des Londoner Protokolls wurde gestern 61 Deutschen die Freiheit wiedergegeben, die seinerzeit im Ruhrgebiet inhaftiert worden waren.

Deutschland und der Achtstundentag.

London, 11. September. PAT. Aus Genf wird gemeldet, daß in der Konferenz der Arbeitsminister Englands, Frankreichs, Belgiens und Deutschlands, in der man sich mit der Frage des achtstündigen Arbeitstages beschäftigte, der deutsche Delegierte u. a. erklärte, es könne keine Rede von einer ausländischen Kontrolle über die deutsche wirtschaftliche Gesetzgebung sein, fügte jedoch hinzu, daß er seiner Regierung die Ratifizierung der Washingtoner Konvention empfohlen habe. Der Minister ist der Meinung, daß die Verordnung der Reichsregierung vom Dezember 1923, nach welcher in verschiedenen Industriezweigen die Arbeitszeit verlängert wurde, zurückgezogen werden wird.

Aus anderen Ländern.

Eine Memeler Konvention.

Kowno, 10. September. PAT. Die litauische Regierung gibt im Amtsblatt in litauischer, französischer und englischer Sprache den Text der Konvention über das Memeler Gebiet bekannt, die zwischen Litauen einerseits und England, Frankreich, Italien und Japan andererseits abgeschlossen wurde. Die litauische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Konvention erst mit dem Augenblick ihrer Überreichung in Paris in Kraft tritt.

Die Ausweisung evangelischer Pastoren aus dem Memelgebiet.

Kowno, 11. September. PAT. Bekanntlich haben die litauischen Behörden kürzlich die Ausweisung von fünf evangelischen Pastoren aus dem Memelgebiet angeordnet. Auf die Intervention von seiten Deutschlands hin soll diese Anordnung in zwei Fällen zurückgezogen worden sein, und in den drei anderen Fällen wurde die Ausführung um eine Woche verschoben.

Ein Anschlag auf die Festungsanlagen von Bukarest.

Berlin, 11. September. PAT. Wie die Radiostation aus Bukarest meldet, verübten dort unbekannte Täter einen Anschlag auf die Munitionslager, die sich in den in der Nähe der Stadt gelegenen Festungsanlagen befinden. Zehn Waggons mit Explosionsmaterial flogen in die Luft. Einzelheiten fehlen.

Verringerung der griechischen Armee.

Berlin, 11. September. PAT. Nach Meldungen aus Athen brachte der Kriegsminister das Projekt der Reorganisation der griechischen Armee ein, nach welchem die Zahl der Armee auf 150 000 Mann herabgesetzt werden soll.

Das weiße Rebhuhn.

Von J. Roth, Major a. D.

Vor langen Jahren lernte ich irgendwo einen Herrn kennen, dem von wohlwollenden Freunden wegen seiner kräftigen Redeweise der Name „Flüstermann“ beigelegt wurde. Er ist sehr guter Jäger und Schütze sowie ausgezeichneter Kenner der heimischen Tierwelt, hat stets ein oder mehrere Jagden gehabt und sehr oft durfte ich dort mit ihm jagen.

Unser Standquartier auf einer unserer Jagden war ein an einer großen Straße und einem kleinen Waldstück hübsch und einsam gelegenes Wirtshaus. Dort trug sich folgende kleine Gesetzübertretung zu, die sich vor jedem Verständigen von selbst entschuldigt und außerdem längst verjährt ist.

An einem schönen Sonntagvormittag in aller Frühe sagte der Wirt: „Herr Flüstermann, in einem Volk Rebhühner, das gerade über die Straße (die Jagdgrenze) herübergeflogen ist und sich einen Augenblick aufs Hausdach gesetzt hat, war auch ein weißes; sie sind dann in die gemähte Wiese an der Straße weitergeflogen!“ Daß Rebhühner sich auf Hausdächer setzen, geschieht ja wohl selten, aber noch seltener ist ein weißes, und das mußten wir unbedingt haben.

Mit dem Nachbar standen wir ganz gut, aber die Hühnerjagd übte er doch ohne uns aus, und wenn er das weiße geschossen hätte, wäre ihm zuzutrauen gewesen, daß er es wie ein anderes auch, gerupft und gebraten hätte. Also wir mußten es schleunigst zu erlegen suchen, so lange es bei uns war. Daß die Hühnerjagd offiziell erst in 8 Tagen aufging, durfte uns nicht abhalten, wir mußten uns nur nicht erwischen lassen! Vorläufig war in so früher Stunde die Straße wenig belebt, also los! Mit Hilfe von Lotte, der braven Hühnerhündin, war das Volk bald gefunden und ging meist einzeln auf, da eins, dort eins, natürlich unbeschossen, nur das weiße nicht. Endlich als allerletztes entschloß es sich auch und Flüstermann schoß es herab, elegant wie immer, nahm es behutsam selbst auf, ohne etwa den Hund apportiren zu lassen, strich ihm sorgsam die Federn glatt, tupfte mit dem Taschentuch alle Schweißflecken ab, und es auf die flache Hand bettend, schickte er sich an, es heimzutragen, denn die kostbare Seltenheit mußte natürlich präpariert werden. Sie schmückt auch heute noch seine reichhaltige Sammlung.

Auf der Straße wollten wir vorsichtshalber nicht gehen, sondern hielten übers Feld auf den Wald zu, ich voraus, denn ich bin von der vorsorglichen Natur mit sehr langen Fortschrittsbeinen ausgestattet. Da blitzte etwas im Wald, ich sehe mißtrauisch genauer hin und, mich nicht umschauend, flüsterte ich, aber leise, zu Flüstermann: „Im Wald wartet schon der Gendarm auf uns.“ — „Doch jut,“ sagt's hinter mir und wir setzen, „nichts ahnend“, unseren Weg fort, bis plötzlich hinter einem dichten Busch der Mann des Gesetzes auftaucht, freundlich lächelnd: „Guten Morgen, meine Herren.“ — „Guten Morgen, Herr Wachtmeister,“ tönt es zweistimmig zurück.“ — „Darf ich um Ihren Jagdschein bitten?“ — „Hier.“ — „Haben Sie hier Jagderlaubnis?“ — „Jawohl, da ist der Jagdpächter,“ sage ich, drehe mich um, auf ihn weisend — und wünsche, der Erdboden möchte mich auf einige Zeit verschlingen, denn hinter mir steht Flüstermann, ganz seelenvergnügt sein Rebhuhn auf der Hand haltend und sagt: „Herr Wachtmeister, wollen Sie bitte mir den Vogel ein wenig halten, damit ich Ihnen Jagdkarte und Pachtvertrag zeigen kann.“ Das geschieht, und wir trennen uns in Frieden. Auf meine ungeheuchelte Anerkennung seiner Unverfrorenheit hin lachte Flüstermann befriedigt und sagte dem Wirt, er solle mal gleich zu unserem Uhu alle weißen Hühnerfedern, die er auftreiben könne, hineintun, damit jedermann auch sehen kann, daß das weiße Huhn, das ihm durchgegangen und nun erlegt sei, auch richtig aufgeknöpft wurde. Der Wirt lächelte verständnisvoll und setzte sein Huhn nicht einmal auf die Rechnung.

Nachmittags machten wir uns zeitig auf den Rückweg, um nicht in dem überfüllten Sonntagabendzuge totgepreßt zu werden. Auf dem Wege zum Bahnhof bemerkten wir schon von weitem wieder auf der Straße einen blinkenden Helm, den eine weise und vorsorgliche Regierung ihren Hütern staatlicher Ordnung aufsetzt, damit alle Spitzbuben, große und kleine, zeitig gewarnt seien. Wir wollten wieder mit freundlichem Gruß an ihm vorbei, aber er fragte doch: „Herr Flüstermann, was war denn das für ein weißer Vogel, den Sie heute früh auf der Hand trugen?“

F.: „Ein Huhn.“

G.: „Ja, haben Sie denn das geschossen?“

F.: „Jawohl.“

G.: „Ja, Sie dürfen aber doch jetzt keine Hühner schießen!“

F.: „Ja, warum denn nicht, wenn sie davon laufen?“

G.: „Aber die haben doch noch Schonzeit!“

F.: „Dem Wirt seines, der hat mich doch darum, es zu schießen.“

G.: „Ja, war es denn ein zahmes?“

F.: „Natürlich, was denn sonst?“

G.: „Man hat mir gesagt, das sei ein Rebhuhn gewesen!“

F.: „Aber Herr Wachtmeister! Haben Sie denn schon einmal ein weißes Rebhuhn gesehen? Das gibt es doch gar nicht. Und ein erfahrener Mann wie Sie wird sich so etwas doch nicht aufschwatzen lassen!“

G.: „Natürlich nicht, ich möchte bloß dem dummen Gerede entgegentreten können! Guten Abend, meine Herren!“

Wir beide: „Guten Abend, Herr Wachtmeister!“

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 211.**

Bromberg, Freitag den 12. September 1924.

Pommerellen.

11. September.

Graudenz (Grudziądz).

Stadtverordneten-Sitzung vom 8. September.

Nach Eröffnung der Sitzung machte Stadtpräsident Wlodek die Mitteilung, daß die in der letzten Stadtverordnetensitzung gewählten drei Stadträte durch den Wojewoden bestätigt worden seien, worauf durch den Stadtpräsidenten die Vereidigung und Einführung der Herren Fabrikbesitzer Duday (Deutsche Fraktion), Kaufmann Murawski und Kaufmann Wittkowski erfolgte. Nach Erledigung des Kassenberichtes erfolgte die Wahl von drei Mitgliedern und drei Vertretern für die Einschätzungskommission des Landkreises. Es wurden gewählt die Herren Zwolinski, Stuhldreer, Nowak, Walesa, Hanczewski und Murawski. Ferner erfolgte die Wahl einer Kommission für eine Neueinschätzung der im Besitz der Stadt befindlichen Grundstücke und Gebäude. Hierfür wurden gewählt die Herren Stolowski, Bederski, Jakubowski, Mansfeld, Duday, Wahl, Wojanowski, Murawski, Samulinski. Gemäß den Magistratsanträgen wurde beschlossen, der Schützengilde ein Gelände von 12 Morgen, gelegen in der Culmer Straße, zu verpachten, und zwar in Erbbaupacht, gegen eine Anerkennungsgebühr von 1 zł pro Morgen und Jahr. Die Schützengilde beabsichtigt, dort ein neues Schützenhaus zu bauen, da, wie ja bekannt, die Gebäude der früheren Schützengilde in der Schützenstraße in den Besitz der Stadt übergegangen sind.

Obwohl der Magistrat nur den Antrag stellte, an der Gedenksäule (Eingang zum Stadtpark) die deutsche Inschrift durch eine polnische zu ersetzen, wurde auf Antrag der Arbeiterpartei beschlossen, das Denkmal zu entfernen. Der Antrag der deutschen Fraktion, Referent Stuhldreer, gegen Zahlung von 500 zł das Denkmal der evangelischen Kirchengemeinde zu überlassen, wurde abgelehnt. Die evangelische Kirchengemeinde wollte das Denkmal auf dem evangelischen Kirchhof an geeigneter Stelle wieder aufbauen. Die Graudenzer Stadtväter der polnischen Seite halten es für richtiger, das Denkmal niederzureißen. Weiter wurden genehmigt: Der Ankauf einer Prämie in Höhe von 200 zł für das hiesige Pferderennen, für das Jahr 1925 ein Zuschlag von 20 Prozent zugunsten der Kommune zu den Patenten für Alkoholerzeugung und Verkauf. Gleichfalls für die Kommune für das Jahr 1925 Zuschläge zum Umsatz ½ Prozent, und 25 Prozent von den Gewerbepatenten. Für verspätete Zahlung von Steuern werden außer den Pfändungskosten für Verzugszinsen und Strafe 4 Prozent pro Monat festgesetzt. Die Versammlung genehmigte ferner die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Naturheilverein, und zwar auf weitere 10 Jahre gegen Zahlung von 10 zł für einen Morgen. Das Terrain umfaßt über 15 000 Quadratmeter. Den wichtigsten Teil der Tagesordnung betraf die frühere Oberrealschule. Die Verhandlungen, welche mit dem Staat wegen Übernahme der Schule geführt wurden, konnten bisher immer noch nicht zu einem Abschluß gelangen, da das Konsortium außer Überlassung der Gebäude und des Inventars auch noch die Beheizung und Beleuchtung auf Stadtkosten fordert. Eine Zurücknahme der Oberrealschule und Weiterführung durch die Stadt kommt der hohen Unkosten wegen kaum in Frage, und man wird versuchen müssen, bei direkten Verhandlungen mit dem Ministerium die Bedingungen zu mildern. Zu diesem Zweck und weiteren Verhandlungen wurde eine Kommission aus Sejm- und Senatsabgeordneten gewählt. Unter freien Anträgen wurde beschlossen, für den Handel auf Straßen und Plätzen auf die bisherigen Gebühren einen Zuschlag von 200 Prozent zu erheben, ausgenommen für Handel mit Lebensmitteln. *

□ **Von der Weichsel.** Ein größerer Schleppdampfer brachte Dienstag zwei große Fahrzeuge stromauf, nahm im Schulzschen Hafen Kohlen ein und dampfte weiter. Ein anderer Dampfer schleppte zwei kleinere Fahrzeuge von Danzig, welche Obst laden werden. Einige Flöße kamen stromab. *

d. **Ein Konsumverein für die Bahnbeamten** wurde vor längerer Zeit errichtet. Er war anfänglich im bahnamtlichen Gebäude untergebracht, wurde aber später in ein Geschäftshaus in der Rehdener Straße verlegt. Da in der letzten Zeit der Verein nicht auf seine Rechnung kam, d. h. Unterbilanz hatte, mußte er seine Verkaufsstelle aufgeben. Es befindet sich hier noch ein gewerkschaftlicher Konsumverein, der bereits vor dem Kriege bestand, und ein Beamten-Konsumverein, dem besonders Gerichts- und andere Beamte angehören. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war wieder außerordentlich reich beschickt. Besonders Pilze und Obst waren in großen Mengen vorhanden, auch Gemüse war reichlich vertreten. Die Preise sind daher auch noch weiter gesunken. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 2,00, Eier 1,70, Glumse 0,30, Kartoffeln 2,50, Mohrrüben 0,05—0,07, rote Rüben 0,15, Wruken 0,05, Weißkohl 0,05—0,07, Rotkohl 0,15, Wirsing 0,15, Blumenkohl 0,50—1,00, Gurken (Dillgurken) 2,00 pro Schock, Senfgurken 0,15—0,20 pro Pfund, Tomaten 0,25—0,35, Zwiebeln 0,50, grüne Bohnen 0,15, Wachsbohnen 0,20, Birnen 0,05—0,25, Äpfel 0,10—0,25, blaue Pflaumen 0,10, rote Pflaumen 0,20, Pilze (Rehfüßchen) 0,20, Steinpilze 0,20 bis 0,30. Der Fischmarkt war weniger beschickt. Man zahlte für Aal 2,00—2,20, Hecht 0,90—1,20, Barsch 0,50—0,60, Schleie 1,20, Plötze 0,20, Bressen 1,00—1,20, Karauschen 1,10, Krebse 0,10 pro Stück. Es blieb Überstand. Händler aus Warschau kaufen große Mengen Fische zum Versand auf. Geflügel war ausreichend vorhanden. Man zahlte für junge Hühner 3,00 bis 5,00 (Paar), Tauben 1,00—1,20 (Paar), leb. Enten 4,00, Gänse 8,00. Der Markt wurde nicht geräumt. Der Fleischmarkt zeigte geringere Zufuhr. Da die Viehpreise anziehen, sind auch die Fleischpreise wieder in die Höhe gegangen. Man zahlte für Schweinefleisch 1,00, Rindfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,70, frischen Speck 1,30, Schmalz 2,00, Talg 1,20 Złoty. Der Markt verlief schleppend. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war wesentlich schwächer beschickt als der vorige. Man zahlte für Absatzferkel 16—17 Złoty. Läufer und mastfähige Schweine waren nur in geringer Zahl vorhanden. Fettschweine sind im Preise bedeutend gestiegen. *

d. **Mit dem Neubau** des ehemaligen Schützenhaussaales, jetzigen Stadttheaters, ist bereits begonnen. Zimmerleute sind auf dem Schützenhausgelände mit dem Abbinden des Bauholzes beschäftigt. *

□ **Die Obsternte** fällt reichlicher aus als man anfänglich dachte. Besonders Birnen und Pflaumen geben reiche Erträge. Die Preise sind daher sehr niedrig. Große Mengen Obst werden nach Danzig verladen. Besonders die Birne „Grauchen" wird in Massen geliefert, aber auch Pflaumen und Äpfel kommen zum Versand, ebenfalls Tomaten. Die Preise sind aber auch nur niedrig. Für Gartenbesitzer, welche entfernter wohnen, kommen bei diesen gedrückten Preisen kaum die Fuhrlöhne heraus. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Montag, den 15. September d. J., findet hier die Missions-Hundertjahrfeier und das Landesmissionsfest statt. Hierzu wird u. a. Herr Generalsuperintendent D. Blau nachmittags um 5 Uhr den Festgottesdienst abhalten und des abends um 8 Uhr findet im Gemeindehause ein Gemeindeabend statt, bei dem auch musikalische Darbietungen vorgesehen sind. Am Dienstag, vormittags um 10 Uhr, wird in der Kirche die Missionshauptversammlung abgehalten werden. Es ist zu wünschen, daß sich an den einzelnen Veranstaltungen alle evangelischen Kreise beteiligen. (20654 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Seit dem Vortage um 0,25 Meter gestiegen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 1,32 Meter über Normal. — Dampfer „Neptun" passierte auf der Talfahrt mit zwei Traften im Schlepp. Sonst kein Schiffsverkehr. **

‡ **Starker Weststurm,** wie wir ihn seit Jahren nicht in Thorn erlebt haben, herrschte Mittwoch von den frühesten Morgenstunden an. Den größten Schaden richtete er an der Weichsel an, deren Wasser er zu Wellenbergen bis zu 1 Meter Höhe aufpeitschte. Die Verbindungsbrücken zwischen den Fährhäuschen, den anderen Anlegeprähmen und Bootshäusern waren in kurzer Zeit fast durchweg abgerissen, so daß sie unpassierbar wurden. Die Fähre mußte ihren Betrieb teilweise einstellen; der Dampfer konnte wegen des Sturms nur mit größter Mühe anlegen und schaukelte wie eine Nußschale auf den Wellen, die manchmal auch über das Hinterdeck wegspritzten. Die auf dem Strom liegenden Traften waren besonders gefährdet; einige von ihnen rissen in kurzer Zeit auseinander. Die abschwimmenden Balken wurden durch eine Anzahl von Dampfern geborgen, was nach stundenlanger Arbeit gelang. Einige Segelboote benutzten die günstige Gelegenheit zu einer Sturmfahrt; nach kurzer Zeit waren die Insassen jedoch so durchnäßt, daß sie schleunigst das Ufer aufsuchten. — In den Obstgärten brachte der Sturm sehr viel unreifes Obst zum Abfallen, so daß den Besitzern mehr oder weniger großer Schaden dadurch entstanden ist. Die Bäume, auch in der Stadt, wurden mächtig zerzaust und abgerissene Blätter, Zweige und auch Äste trieben in wirbelndem Tanz vor dem Winde her. Selbstverständlich wurden auch manche Dächer und Zäune stark in Mitleidenschaft gezogen. Aus dem Landkreise sind Meldungen über Sturmschäden bisher noch nicht eingegangen. **

‡ **Ein Ankerverbot für Weichselfahrzeuge** besteht in Thorn, und zwar ist es hier verboten, an der Stelle, wo die beiden Telegraphenkabel durch den Strom gehen, Anker zu werfen. Die Stelle befindet sich dicht ober- und unterhalb der beiden Fährhäuschen und war durch große Tafeln am Ufer kenntlich gemacht. Durch das vor ungefähr zwei Jahren herrschende Unwetter ist die oberhalb stehende Tafel umgerissen worden und wurde nicht wieder aufgestellt. Nun ist es bereits des öfteren vorgekommen, daß Traften in dem Sperraum ihre Schröckpfähle in den Grund stoßen, um hier festzumachen. Es besteht die Gefahr, daß dadurch doch einmal eine Beschädigung der Kabel vorkommen könnte, die schwerwiegende Folgen haben würde. Auch liegen dann diese Traften gerade in der Fahrtlinie der Dampferfähre, wodurch sie diese namentlich in der Dunkelheit sehr behindern. **

‡ **Einen recht kleinstädtischen Eindruck** macht in den Hauptstraßen unserer Stadt die Tätigkeit eines Scherenschleifers, der mit seinem Wägelchen vor jedes Haus zieht, sich durch Klingeln bemerkbar macht und Aufträge entgegennimmt, die er dann sofort ausführt. Wenn diese Tätigkeit in den weniger belebten Nebenstraßen ausgeübt wird, wird wohl niemand etwas dagegen haben. In den Hauptverkehrsstraßen müßte sie aber zumindest auf die Haushöfe verlegt werden. In früheren Jahren hatte ein Scherenschleifer seinen ständigen Platz in der Nähe des Coppernikus-Denkmals, wo er und sein Gewerbe sich dem altertümlichen Marktbilde sehr gut anpaßten, und wer etwas zu schleifen hatte, brachte es hierher. **

‡ **Tierquälerei.** Die Behandlung, die auf dem Markte gekauftes Geflügel beim Transport nach Hause erfährt, ist, wie man besonders in letzter Zeit bemerkte, manchmal recht roh. Die armen Tiere werden z. B. an einem Flügel festgehalten, so daß dieser ihr ganzes Körpergewicht zu tragen hat. Andere halten das gekaufte Geflügel an den Füßen fest, so daß der Körper nach unten hängt und die armen Tiere sich krampfhaft anstrengen müssen, um den Kopf einigermaßen in eine wagerechte Lage zu bekommen. Glücklicherweise gibt es immer noch Leute, die für derartige Quälereien ein Auge haben und die Käuferinnen auf ihre grausame Handlungsweise aufmerksam machen. Früher sorgte der Tierschutzverein auch sogleich dafür, daß diese Leute mit einem Strafmandat wegen Tierquälerei bedacht wurden. Da kamen derartige Gedankenlosigkeiten — denn darum handelt es sich meistenteils — nicht so oft vor. **

---

* **Culmsee** (Chełmża), 9. September. Wie seinerzeit berichtet, ist von den städtischen Körperschaften der Bau eines neuen Gasofens beschlossen worden. Mit dem Einbau ist sofort begonnen, nachdem die Materialien dazu in drei Waggons aus Sarau in Deutsch-Schlesien eingetroffen waren. Es gelangt ein Ofen mit sieben Retorten zur Aufstellung, so daß mit Beginn der längeren Abende die Gaszuführung vollständig gesichert ist. — Die Tollwutgefahr ist immer noch recht groß. Nach statistischen Berichten der pommerellischen Wojewodschaft herrschte im August die Tollwut in 47 Gemeinden Pommerellens. Auf dem in unserer Nähe liegenden Rittergute Kowros sind bisher 17 Stück Vieh getötet worden. Der hiesige Schlachthausinspektor Dr. Brocki und andere Personen haben sich nach Warschau zur Impfung begeben.

* **Dirschau** (Tczew), 10. September. Eine große Schaufensterscheibe des Geschäftshauses „Bazar" am Markt wurde heute früh durch den starken Wind aus ihrem Gestell herausgedrückt und fiel auf die Straße, wo sie völlig in Scherben ging. Der Besitzer erleidet hierdurch einen Schaden von ca. 3000 Złoty.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 8. September. Die Vieh- und Pferdemärkte werden nunmehr nicht innerhalb sondern außerhalb der Stadt abgehalten. Das dazu passende Gelände ist ein Teil des städtischen Weideplatzes (am jüdischen Friedhofe), der zu diesem Zweck eingezäunt worden ist. Der Schweinemarkt findet aber noch immer auf dem Marktplatze statt. Früher wurden sämtliche Märkte auf dem Marktplatze abgehalten; da aber seit den letzten Jahren auswärtige Händler mit Manufakturen, Leder und dergleichen mehr, nicht nur an kalendarisch verzeichneten Jahrmärkten, sondern an jedem Wochenmarkte hierher kommen und ihre Stände aufschlagen, wodurch dem Stadtsäckel bedeutende Summen von Standgeldern zufließen, erwies sich der Marktplatz als zu klein. Um dem abzuhelfen, wurden die Vieh- und Pferdemärkte auf andere Stellen innerhalb der Stadt verlegt; jedoch waren diese Plätze weniger geeignet, und so wurde nun beschlossen, die Märkte außerhalb der Stadt abhalten zu lassen.

we. **Aus dem Kreise Schwetz,** 9. September. Jenseits der Weichsel liegt die Gemeinde Ostrowoer Kämpe, welche früher rings vom Wasser umgeben war. Da das Wasser alljährlich durch seine Überschwemmungen vielen Schaden anrichtete, das Treibeis auch oft Menschenleben gefährdete, wurde auf Betreiben des damaligen Wasserbaurats Ehrenthal in Marienwerder die Gemeinde eingedeicht. Der Deich mußte zu diesem Zwecke näher an den Strom verlegt werden. Da eine ganze Anzahl Gehöfte ganz in der Nähe des Ufers lag, so konnten diese nicht in den schützenden Deich eingeschlossen werden. Ein Teil der Gebäude wurde daher abgebrochen, und im Innendeich, wo Bauplätze zur Verfügung gestellt wurden, wieder aufgebaut. Andere Besitzer, die fruchtbare Obstgärten an ihren Gehöften besaßen, zogen es vor, auf ihrem von Fluten und Eisschollen gefährdeten Besitz zu bleiben. Obgleich damals der preußische Staat bedeutende Summen zu den Eindeichungsarbeiten beitrug, entfielen auf die Gemeinde doch sehr hohe Lasten. Die Grundbesitzer zahlten für den Morgen wesentlich mehr Deichlasten, als Staatsdomänen mit besseren Bodenverhältnissen an Pacht einbrachten. Aus Dankbarkeit für den Schöpfer des Eindeichungswerkes nahm die Gemeinde den Namen Ehrenthal an. Sie gehört zum Kreise Schwetz und die evangelischen Bewohner sind auch an das Kirchspiel Schwetz angeschlossen. Die Stadt Schwetz ist ja auch nur wenige Kilometer entfernt, während der Weg nach Culm dreimal so weit ist. Die Gemeinde Ehrenthal befindet sich in einer schwierigen Lage. Der Kreis Schwetz, dem die Gemeinde infolge seiner hohen Grundsteuer bedeutende Steuern leisten muß, kann für sie in bezug auf Wegebau usw. nichts tun, da sie an sein Chausseenetz nicht angeschlossen werden kann. Der Kreis Culm, dessen Chausseen die Bewohner benutzen müssen, will für die Gemeinde Ehrenthal, die ihm keine Steuern leistet, auch keine Erleichterungen in bezug auf Wegebau schaffen. So kommt es denn, daß vom Kreise von der Chaussee Culm—Schöneich Seitenlinien nach Grenz und Podwitz gebaut sind, während die Bewohner von Ehrenthal ihre Fuhrwerke auf den besonders im Frühjahr und Herbst fast unpassierbaren Wegen mühsam durcharbeiten müssen. Man erstrebte daher bereits seit Jahren die Abzweigung der Gemeinde vom Kreise Schwetz und Anschluß an den Kreis Culm. Man kam der Gemeinde dann entgegen, indem man eine Motorfähre beschaffte, welche regelmäßig zwischen Schwetz und Ehrenthal verkehrte, auch einen Prahm zum Befördern von Fuhrwerken und Tieren anhängen konnte. Es sollten auch feste Pflasterstraßen als Zufuhrwege auf beiden Ufern zur Weichsel gebaut werden. Während des Krieges wurde das der Stadt gehörige Motorboot verkauft und die Fährverbindung wird jetzt durch Kähne aufrechterhalten. Unter diesen Verhältnissen kann man es den Bewohnern der Gemeinde nicht verübeln, wenn sie auch jetzt wieder für Abzweigung von Schwetz und Anschluß an den Kreis Culm eintreten.

et. **Tuchel** (Tuchola), 9. Septbr. Ein Schaufenstereinbruch wurde nachts in das Sprengelsche Wollwarengeschäft hier, Grünstraße, verübt. Die Scheibe wurde an einer Ecke eingedrückt und durch die entstandene Öffnung die ganze Auslage an fertigen Wollwaren und Gebrauchswolle entwendet. Die Sicherheitsbehörde nahm sich der Sache unverzüglich an und nach kurzer Zeit waren die bekannten Langfinger, zwei Arbeiter, fest, auf einen dritten, der an dem Einbruch beteiligt sein soll, wird noch gefahndet. — Nirgends ist man vor Dieben sicher. Ein Frl. Schm. von hier war auf dem Friedhof beschäftigt, den Grabhügel eines Angehörigen mit Blumen zu schmücken; die Dame legte ihre Handtasche zur Seite, um Wasser herbeizuholen. Bei der Rückkunft war die Tasche verschwunden. Es war eine größere, braune Lederklapptasche, enthaltend einen Kneifer mit echter Umfassung an schwarzer Schnur, einen kostbaren Rosenkranz aus Perlmutter von ganz aparter Ar-

beit, ein wertvolles Gebetbuch, Taschentuch, Geld und Kleinigkeiten. — Die anhaltende, jetzt 14tägige Regenzeit erfüllt unsere Landwirtschaft nun doch mit Bangen. Abgesehen von der Halmfrucht, die noch vereinzelt draußen ist und schon Auswuchs zeigt, droht auch den Hackfrüchten Verderbnis. „Frühe Rosen“ und „Kaiserkrone“, die an und für sich sehr gute Erträge liefern, zeigen auf vielen Stellen Fäulnis. Von den Spätkartoffeln, die sich auch gut entwickelt hatten, weisen einzelne Arten die Folgen der Nässe auf. So wird von mehreren Seiten geklagt, daß Sorte „Silesia“, die in unserer Gegend viel angebaut ist, auswächst, die Knollen treiben Kettengebilde mit kleinen Früchten, während die Marken „Industrie“ und „Wohltmann“ die Nässeperiode bis dahin, ohne Schaden zu nehmen, überstanden haben.

Erntesorgen auch in Deutschland.

Aus mehreren Landesteilen des Deutschen Reiches liegen Nachrichten vor, nach denen durch die feuchte Witterung der letzten Zeit die Einbringung der Ernte schwer gelitten hat oder auch das geerntete Getreide selbst noch nicht eingebracht werden kann. So ist eine Abordnung der Kurhessischen Landwirtschaftskammer und des Landbundes für Kurhessen nach Berlin gereist, um wegen der Erntekatastrophe im Regierungsbezirk Kassel bei den maßgebenden Behörden vorstellig zu werden. Man erstrebt die Lieferung von 200 000 bis 300 000 Zentner Saatgetreide, weil etwa 80 Prozent der Roggenernte vernichte't sei. Die Hafer- und Weizenernte ist stark gefährdet. Ferner wünscht man Düngerkredite und Steuernachlaß, um die kommende Bestellung der Äcker ausführen zu können.

Auch aus Pommern kommen nach der „TU“ besorgniserregende Nachrichten, da infolge des anhaltenden Reg·us die Einbringung der Ernte stark gefährdet ist. Von der Insel Rügen wird gemeldet, daß der Rogggen noch vielfach auf den Feldern liegt und noch nicht zum Trocknen gekommen ist. Auch in Hinterpommern liegt der Roggen teilweise noch auf den Feldern, und der Weizen steht noch auf dem Halm. Aus dem Kreise Rummelsburg wird gemeldet, daß die gesamte Roggenernte sehr schlecht ausgefallen sei.

Offenbar hängt es mit diesen Nachrichten zusammen, daß in den letzten Tagen die Ausgleichung der deutschen Roggenpreise an die des Weltmarktes außerordentlich schnell fortgeschritten ist. An der Berliner Börse kostete der Roggen bereits über 180 Mark die Tonne, also über 9 Mark pro Zentner.

Rußlands asiatische Politik.

Die bekannte dänische Zeitung „Politiken“, Kopenhagen, äußert sich zur russischen Politik gegenüber Japan wie folgt:

Auf dem großen kommunistischen Kongreß, der kürzlich in Moskau abgehalten wurde, kam u. a. auch ein politischer Bericht über die Situation im Fernen Osten zur Vorlage. Über das durch das Erdbeben geschwächte Japan heißt es dabei:

„Wir sind bereit, Japan in einem Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus zu helfen, sofern es uns freie Hand zur Verbreitung des kommunistischen Gedankens in Japan gibt. Gefährlich wäre es für uns, ein Abkommen mit dem japanischen Imperialismus zu unterzeichnen, wenn wir nicht zugleich den amerikanischen Imperialismus vernichten können. Das Verhältnis Japans zum Sowjet und zu China ist entscheidend für seine Stoßkraft gegen Amerika, denn Japan kann unmöglich gleichzeitig gegen zwei Seiten kämpfen.“

Hier haben wir klipp und klar die beiden Tendenzen, die die heutige russische Politik charakterisieren. Wir könnten sie die Tendenz Sinowjew und Tschitscherin nennen. Sinowjew — der Radikalbolschewismus. Die Weltrevolution. Die Unterstützung der revolutionären Bewegung auf der ganzen Welt, in Hoffnung auf die Universal-Diktatur des Proletariats. Tschitscherin — das strikte Gegenteil, der Versuch, die alten Tendenzen des russischen Staates wieder aufzunehmen, der Kampf gegen die Isolierung und für die weltpolitischen Verbindungen. Großmachtpolitik.

In dem soeben angeführten Bericht ist die Ausdrucksweise weltrevolutionär, aber der Hintergrund ist gute, alte Balkanpolitik. Wir haben in Europa vielleicht in der letzten Zeit etwas zu einseitig nur die Westpolitik Rußlands ins Auge gefaßt und dabei seine Bestrebungen im Osten übersehen oder doch unterschätzt. Hier aber, in Peking, nicht in London, entfaltet sich das große Spiel Rußlands. Nach dem Osten hat der Sowjet seine stärksten Vertreter entsandt.

An ihrer Spitze steht Michailowitsch Karakhan. Er war es, der 1917 in Brest-Litowsk sich auszeichnete und dann das wurde, was man in England Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern nennt. Im Winter ging er dann nach dem Fernen Osten, wo es Joffe zu nichts gebracht hatte. Bereits im März hatte er ein unterzeichnetes Abkommen mit China in der Tasche. Frankreich und England hatten ihm entgegengearbeitet, Amerika seinen ganzen Einfluß in Peking gegen ihn ausgespielt — er aber setzte seine Absicht durch und erreichte noch obendrein, daß die russische Legation in Peking in Zukunft Gesandtschaft wurde!

Die Wirkung dieses Abkommens war in erster Linie ein völliger Umschlag in der Politik Japans gegen Rußland. Es stellt sich jetzt sehr freundlich und bald wird wohl ein japanisch-russisches Einvernehmen zustande kommen. Ein solches Einvernehmen muß, wie klar auf der Hand liegt, bedeutende politische Folgen haben, ja, es erscheint sehr möglich, daß seine Wirkungen grundlegend und weithinwirkend werden.

Der von uns angeführten Resolution entspricht eine Mitteilung der „Times“ vom 29. Juli: während der Verhandlungen habe man von japanischer Seite den Wunsch geäußert, Rußland möge „seine Politik fixieren“, für den Fall, daß Japan in Kriegslage gerät.

Wie weit die Russen gehen, muß sich erst noch zeigen. Bis jetzt haben sie mit großem Geschick die durch die Vereinigten Staaten mit ihrer herausfordernden Haltung in der Einwanderungsfrage hervorgerufene antiamerikanische Stimmung in Japan auszunützen verstanden.

Handels-Rundschau.

Die Auslandsbeteiligungen in Poln.-Oberschlesien

Wie dem „Industrie-Kurier“ von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, entbehren die Nachrichten, daß ausländische, insbesondere italienische Finanzkreise weitere Kapital-Investititionen in Polnisch-Oberschlesien betreiben wollen, jeder Grundlage. Es wird behauptet, daß insbesondere die beiden italienischen Konzerne „Ansaldo“ und „Fiat“ mit größeren Kapitalbeteiligungsplänen beschäftigt seien. Dazu verlautet, daß gerade diese beiden Konzerne zurzeit überhaupt nicht für die Ausführung solcher Pläne in Frage kommen, denn der Ansaldo-Konzern mußte erst vor kurzem saniert werden und ist daher für derart weitsichtige Kapital-Investitionen überhaupt nicht stark genug. Der Fiatkonzern hat gegenwärtig unter der auch in der italienischen Automobil-Industrie herrschenden Absatzkrise so zu leiden, daß er seine Mittel zur Durchhaltung seiner eigenen Produktion nötiger braucht, als für derartig spekulative und langfristige Anlagen.

Es kann überhaupt von einer Erschließung neuer Grubenfelder in Polnisch-Oberschlesien durch noch so starke ausländische Kapitalkräfte schon deshalb keine Rede sein, weil die Absatzschwierigkeiten der bereits erschlossenen polnisch-oberschlesischen Kohlenproduktion von Woche zu Woche größer werden. Bekanntlich sind der polnisch-oberschlesische Kohlenbergbau mit zirka 60 Prozent und die polnisch-oberschlesische Zinkindustrie mit nahezu 100 Prozent ihrer Produktion auf den deutschen Konsum angewiesen. Wer nur einigermaßen mit der gegenwärtigen Lage des Kohlenhandels vertraut ist, wird aber darüber informiert sein, daß Deutschland nicht im geringsten auf die Abnahme der polnisch-oberschlesischen Produktion angewiesen ist. Auch nur die kleinste Umstellung des deutschen Kohlenhandels auf westliche und englische Kohle, die den bisher auf Polnisch-Oberschlesien eingestellten Kohlengroßhandelsfirmen in reichstem Maße angeboten wird, dürfte auf den gesamten polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbau geradezu ruinös wirken. Wenn man bedenkt, daß für die Errichtung eines neuen, auch nur mittleren Kohlenbergwerkes, mindestens 15 bis 20 Millionen Goldmark erforderlich sind, so wird man bei den schwierigen Absatzverhältnissen, die heute für den gesamten europäischen Kohlenmarkt vorherrschen, wissen, was man von den Meldungen über diese angeblichen Neugründungen zu halten hat. Soweit überhaupt Interessennahme ausländischen Kapitals an der polnisch-oberschlesischen Industrie in Frage kommt, kann es sich eben nur um Beteiligung an bereits bestehenden Unternehmungen handeln.

Die neuen Weltpostgebühren. Von den im Plenum des in Stockholm abgehaltenen 8. Weltpostkongresses beschlossenen Abänderungen der bisher geltenden Haupt-Postkonvention sind folgende von allgemeinerem Interesse: Das internationale Normalporto für Briefe wird auf 25 Centimes (Goldwert) für je 20 Gramm festgesetzt (bisher 50 Cts.). Für Postkarten werden 15 Cts., für Drucksachen und Kreuzbandsendungen werden 5 Cts. für jede 50 Gramm erhoben. Die beteiligten Länder können diese Normalsätze bis zu höchstens 60 Prozent über- und bis zu 20 Proz. unterschreiten. Die Maximalgröße für Postkarten wird auf 15×10,5 Zentimeter (bisher 14×9) festgesetzt, die Minimalgrenze bleibt unverändert 10×7 Zentimeter. Für Drucksachen und Kreuzbandsendungen besteht der volle Frankierungszwang. Die Durchgangsabgaben werden beträchtlich, teilweise bis zu 50 Prozent, herabgesetzt. Über das Inkrafttreten ist ein genauer Termin noch nicht bekannt.

Der polnische Flugzeugbau scheint noch auf schwachen Füßen zu stehen. Die polnische Presse hat sich in letzter Zeit vielfach mit Flugzeugunfällen beschäftigen müssen. Im Zusammenhang hiermit hat eine der größten polnischen Flugzeugfabriken, „Plage u. Laskiewicz“, die auch mit umfangreichen Staatsaufträgen versorgt ist, viel von sich reden gemacht. Man hat nämlich festgestellt, daß die meisten Unfälle, die mit Flugzeugen passierten, Fabrikate dieser Firma betrafen. Die häufigen Unfälle hatten sogar schon zu einer Interpellation im Sejm Veranlassung gegeben. Infolgedessen hat das Ministerium für Heeresangelegenheiten eine besondere Untersuchung in dieser Frage angestellt, konnte aber keine Mängel in den Konstruktionsberechnungen herausfinden. Dagegen hat man ermittelt, daß die Flugzeuge nicht besonders glücklich den aerodynamischen Verhältnissen angepaßt sind und daher große Anforderungen an die Geschicklichkeit der Führer stellen. Das Ministerium für Heeresangelegenheiten hat nunmehr seine Bestellungen bis auf ein Minimum herabgesetzt. Man gibt aber auch den ungünstigen Verhältnissen auf den Übungsplätzen Schuld an den Unfällen.

Eisenerzausfuhr aus Polen. Während die polnische Eisenindustrie bekanntlich bisher auf große Zufuhren ausländischer, insbesondere hochwertiger Eisenerze angewiesen war, hat sich nunmehr im Zusammenhang mit der schon so lange andauernden Krisis der polnischen Hütten- und metallverarbeitenden Industrie die Notwendigkeit ergeben, sogar von den in Kongreßpolen geförderten Eisenerzen (die allerdings meistens keinen sehr hohen Erzgehalt haben) größere Mengen auszuführen. Andernfalls erscheint eine weitere Aufrechterhaltung des Betriebes der Gruben angesichts der großen Haldenbestände nur schwer durchführbar. Das Warschauer Haupt-Ein- und Ausfuhramt hat deshalb beschlossen, die Ausfuhr von 500 000 Kg. gerösteter Eisenerze nach der Tschechoslowakei zu gestatten.

Melasseausfuhr aus Polen. Der westpolnische Verband der polnischen Zuckerindustriellen in Posen erhielt die Erlaubnis zur Ausfuhr von 1 200 000 Kg. Melasse aus dem Maikontingent von 10 Millionen Kg.

Verkauf estländischer Staatswälder. Die estländische Regierung hat beschlossen, 6000 Deßjatinen Wald zu verkaufen. Die Ausfuhr des verkauften Holzes wird erst dann gestattet, wenn der Gesamtbetrag für die Wälder in die Staatskasse eingegangen ist. Das Vorrecht zum Erwerb dieser Wälder genießen die estnischen Kaufleute. Erst wenn diese nicht imstande sind, die vorgesehenen Bedingungen zu erfüllen, sollen an ausländische Finanzleute Konzessionen erteilt werden.

Goldmarkt.

Warschauer Börse vom 10. September. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,75, 25,87—25,63; Holland 198,50, 199,49—197,51; London 23,035, 23,15—22,92; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,35, 27,48—27,22; Prag 15,55, 15,62—15,48; Schweiz 97,35, 97,83—96,87; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,63, 22,74—22,52. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 10. Septbr. Geld	In Billionen 10. Septbr. Brief	In Billionen 9. Septbr. Geld	In Billionen 9. Septbr. Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.425	1.435	1.425	1.435
Japan . . . . . . 1 Yen	1.705	1.715	1.705	1.715
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.28	2.30	2.27	2.29
London . . 1 Pfd. Strl.	18.615	18.705	18.555	18.645
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.395	0.405	0.395	0.405
Amsterdam . . 100 Fl.	160.30	161.10	159.90	160.70
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.85	20.95	20.675	20.775
Christiania . . 100 Kr.	57.11	57.69	57.11	57.69
Danzig . . . 100 Gulden	74.31	74.69	74.16	74.54
Helsingfors 100 finn M.	10.47	10.53	10.495	10.555
Italien . . . . 100 Lira	18.20	18.30	18.20	18.30
Jugoslavien 100 Dinar	5.52	5.54	5.49	5.51
Kopenhagen . . 100 Kr.	71.12	71.48	71.12	71.48
Lissabon . . 100 Escudo	11.97	12.03	11.97	12.03
Paris . . . . . 100 Frc.	22.09	22.21	21.875	21.975
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.535	12.595	12.53	12.59
Schweiz . . . . 100 Frc.	78.55	78.95	78.55	78.95
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.07	3.05	3.07
Spanien . . . 100 Pes.	54.61	54.89	54.46	54.74
Stockholm . . . 100 Kr.	111.22	111.78	111.22	111.78
Budapest . . 100000 Kr.	5.44	5.46	5.44	5.46
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.935	5.915	5.935

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 10. September. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 133,914 Geld, 134,586 Brief; 100 Zloty 108,47 Geld, 109,03 Brief; Scheck London 25,01¾ Geld, 25,01¾ Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,03¼ Geld, 25,03¼ Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,914 Geld, 134,586 Brief; Zürich 100 Franken 105,53 Geld, 106,07 Brief; Warschau 100 Zloty 107,98 Geld, 108,52 Brief.

Züricher Börse vom 10. September. (Amtlich.) Paris 28,07½, London 23,68, Neuyork 5,33, Belgien 26,50, Italien 23,25, Holland 204, Berlin 126,75, Wien 75,10, Prag 15,95.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine Scheine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,74 Zł., 100 franz. Franken 26,96 Zł., 100 Schweizer Franken 96,02 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 10. September. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: Bony Zlote 0,83. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4,75. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 8,40. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,30—3,40. Pozn. Bank Ziemian 1. bis 5. Em. 3,60. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0,90. Centrala Drzewna 1.—2. Em. 0,65. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1.—2. Em. 0,40. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 0,40. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 7. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1. bis 4. Em. 83. Dr. Roman May 1.—5. Em. 32—31,75. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,70. Płótno 1.—3. Em. 0,50—0,45—0,50. „Unja“ (früher Bentzki) 1.—3. Em. 9,50—10. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

Weizen 23,25—25,25, Roggen 18,25—19,25, Frühestkartoffeln 3,30—3,60, Weizenmehl 40,00—42,50 (65%, inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 28,00—29,50 (70%, inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 32,00 (65%, inkl. Säcke), Braugerste 20,00—24,00, Futtergerste —,— Weizenkleie 11,00, Roggenkleie 12,50, Hafer 15,50—16,50, Roggenstroh (lose) 1,60 bis 2,00, Roggenstroh (gepreßt) 2,90—3,40, Heu (lose) 4,60—5,60, Heu (gepr.) 7,30—8,30. — Verstärkte Nachfrage nach Roggen. — Tendenz für Roggen ruhig, im übrigen unverändert.

Danziger Getreidebörse vom 10. September. (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 12,50—13,90 Gulden; Roggen: per Zentner 11,50—12,35 Gulden; Gerste: per Zentner 13,00—14,50 Gulden; Hafer: per Zentner 9,50—10,00 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 9—15 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 12—23 Gulden.

Berliner Produktenbericht vom 10. September. Amtlicher Produktenbericht für 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märkischer 218—224, behauptet. Roggen märkischer 182—187, behauptet, Sommergerste 210—238, Futtergerste 190—200, behauptet. Hafer märkischer 170—180, behauptet. Weizenmehl für 100 Kg. brutto einschl. Sack in Mark frei Berlin, feinste Marken über Notiz bezahlt, 30,50—33, behauptet. Roggenmehl 26,75—28,75, behauptet. Weizenkleie 14, fest. Roggenkleie 12,50, behauptet. Raps für 1000 Kg. in Mark ab Stationen 335—340, behauptet. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 32—35, kleine Speiseerbsen 22—26, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 16—17, Wicken 16—17, blaue Lupinen 12,50—13, Serradelle 12,50 bis 13,50, Rapskuchen 14, Leinkuchen 23—24, Trockenschnitzel prompt 12,80—13, Zuckerschnitzel 22—24, Torfmelasse 8,60—8,70, Kartoffelflocken 19—19,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 10. Septbr. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 92 Złoty, 2. Sorte 76 Złoty, 3. Sorte 60 Złoty. — **Kälber:** 1. Sorte 130—132 Złoty, 2. Sorte 112 Złoty, 3. Sorte 96 Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 140 Złoty, 2. Sorte 128 Złoty, 3. Sorte 114—118 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte 80—84 Złoty, 2. Sorte 64—66 Złoty, 3. Sorte 50—54 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 58 Ochsen, 172 Bullen, 191 Kühe, 378 Kälber, 1810 Schweine, 516 Schafe. — Tendenz: normal.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 10. September in Krakau — (— 1,04), Zawichost — (1,85), Warschau — (1,98), Plock — (—), Thorn — (1,08), Fordon — (1,18), Culm — (1,04), Graudenz — (1,08), Kurzebrak 1,64 (1,06), Montau — (—), Piekel — (1,01), Dirschau 0,94 (0,90), Einlage 1,94 (—), Schiewenhorst 2,34 (—) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Die letzte Wilhelm Busch-Anekdote.

Von Robert Walter.

Als Wilhelm Busch gestorben war, erscholl nach drei Tagen durch die große Trauer, die Deutschland anfüllte, in der schönen Stadt Braunschweig ganz unerwartet ein köstliches Lachen. Man konnte meinen, daß der Geist des Großmeisters aller Heiterkeit, dessen erstorbenes Gehäuse noch über der Erde wartete, von Wiedensahl aus einen kleinen Spaziergang durch die ach so traurige Welt machte, um hier in Braunschweig seinen letzten lustigen Schabernack zu spielen.

Es hatte sich nämlich begeben, daß der Schriftleiter einer großen deutschen Tageszeitung, die wir den „Norddeutschen Kurier“ nennen wollen, im Auftrag seines Verlegers gen Wiedensahl unterwegs war, um beim Begräbnis dem Toten die Ehre zu erweisen, die dem Lebendigen gebührt hätte. Die Reise nach Wiedensahl war umständlich, und der Reisende mußte über Nacht in Braunschweig bleiben, wenn er anderntags rechtzeitig seiner Ehrenpflicht und dem trauernden Herzen genügen wollte. So ging er denn auch sofort nach seiner Ankunft in Braunschweig und bevor noch die Läden geschlossen wurden, in ein Blumengeschäft und bestellte zum andern Morgen einen Kranz, schrieb auch mit vorsichtigem Bedacht den Text zur Kranzschleife auf ein Stückchen Papier, und übergab es dem Ladenfräulein. Er hatte aber geschrieben: „Dem großen Niedersachsen Wilhelm Busch — der Norddeutsche Kurier“.

In der Frühe, eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges, betrat der Reisende den Blumenladen, um seinen Kranz abzuholen. Wahrlich es war ein Prachtstück von einem Totenkranz, recht diesem Unsterblichen zugemessen; im Umfange dem starken Rade eines Erntewagens gleich und unsagbar frohgemut aus lauter Vergißmeinnicht gebunden. Aber in dem Augenblick, als der Besteller die weißseidene Schleife in Augenschein nahm, mußte er trotz seines trauervollen Herzens in ein helles und herzhaftes Lachen ausbrechen. Denn hier stand geschrieben, sehr ernsthaft mit breiten Goldfäden gestickt: „Dem großen Widersacher Wilhelm Busch — der Norddeutsche Kurier“.

Wer will es nun dem Reisenden verübeln, daß er — mit einem nachdenklichen Lächeln auf dem Gesicht — die Schleife vom Kranz löste und sie zusammengerollt in seine Tasche barg? Denn die Leidtragenden am Grabe würden den letzten Sinn dieses Wortes nicht begriffen haben, mit dem gleichsam der lächelnd wirkende Geist des Entschlafenen seinem Leben und Werk den endgültigen Stempel aufgedrückt hatte.

Wer kann besser lügen?

Litauische Schnurre.

Es war einmal ein Bauer und ein Herr, die wetteten miteinander, wer am besten lügen könne, und setzten jeder hundert Taler ein.

Der Herr sagte zum Bauern: „Bauer, fang du an zu lügen!“

Der Bauer sagte: „Die vornehmen Herren fangen bei allem zuerst an, so sollen sie auch im Lügen den Anfang machen.“

Da fing der Herr an zu lügen und sagte: „Mein Vater hatte einen Ochsen, der hatte so große Hörner, daß der Storch ein volles Jahr fliegen mußte, ehe er von einem Horn zum anderen kam.“

Der Bauer ließ sich durch das Unglaubliche der Geschichte nicht aus der Fassung bringen und rief unbefangen: „Wohl möglich!“

Der Herr sagte darauf: „Bauer, nun lüg du!“

Jetzt fing der Bauer an zu lügen: „Mein Vater säte einst Bohnen, die wuchsen bis in die Wolken; ein Bauer stieg an einer Bohnenpflanze hinauf bis in die Wolken, da hieben sie unten die Bohnen ab, und er konnte nicht wieder heruntersteigen. Da fand er droben einen Haufen Spreu und Eierschalen, daraus mußte er sich einen Strick drehen, aber auch der Strick war zu kurz; er schnitt daher immer oben ab und setzte unten an. So ließ er sich bis auf die Kirche herab. Von der Kirche aber mußte er hinunterspringen: er sprang zufällig auf einen großen Stein, und seine Füße brachen bis an die Knie in den Stein ein. Da ließ er seine Füße in dem Stein und lief nach einer Axt, um sich seine Füße herauszuhauen. Als er aber wiederkam, fand er einen Hund, der an seinen Füßen fraß, und wie er ihn schlug, da verlor der Hund einen Zettel.“

Der Herr fragte: „Was stand denn auf dem Zettel?“

Der Bauer erwiderte: „Auf dem Zettel stand, daß dein Vater bei meinem Vater die Schweine gehütet hat.“

Da schrie der Herr: „Das ist nicht wahr, du lügst!“ —

Der Bauer sagte: „Wenn du die Sache für unmöglich hältst, wenn du behauptest, daß ich lüge, dann habe ich gewonnen. Ich kann besser lügen als du.“

Und somit nahm der Bauer die zweihundert Taler.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

Die Propaganda für den Bau von Wasserstraßen in Polen.

Wie bereits mitgeteilt, setzt der „Verein für Propaganda zum Bau von Wasserstraßen in Polen“ seine Tagung am 14. d. M. in Bromberg fort. Diese Tagung, die dem Kanalbauprojekt gewidmet werden soll, findet unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Wojciech Trampczynski statt. Es ist, wie uns der Magistrat mitteilt, zu erwarten, daß die Tagung ein ihrer Bedeutung entsprechendes Interesse nicht allein bei den Regierungs- und Selbstverwaltungskörperschaften, sondern auch in den breitesten Schichten der Bevölkerung finden wird. Aus Anlaß der Tagung gibt bekanntlich der Magistrat im Verein mit der Bromberger Industrie- und Handelskammer am 14. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel Adler ein Festessen, und die Interessenten, die daran teilzunehmen gedenken, werden gebeten, sich persönlich beim Präsidialsekretär im Rathause bis zum 12. d. M. einschließlich zu melden.

---

§ **Über den diesjährigen Ernteausfall** wurde dem Vertreter des „Kurjer Warszawski“ im Landwirtschaftsministerium u. a. mitgeteilt: Vor kurzem gab das Hauptstatistische Amt den Minderertrag der diesjährigen Ernte gegenüber dem Vorjahre auf 24 Prozent bei Roggen, 14 Prozent bei Weizen, 13½ Prozent bei Gerste und 12 Prozent bei Hafer an. Leider sind diese Berechnungen noch als sehr optimistisch zu bezeichnen, denn die letzte Ernte wird voraussichtlich an Brotgetreide 30 Prozent weniger als im Vorjahre ergeben (— 1 640 000 Tonnen im Vergleich mit dem Resultat der letzten 5 Vorkriegsjahre). Von Mißwachs sind besonders vier Wojewodschaften Kleinpolens, und hier wieder die Wojewodschaft Krakau betroffen. Auf dem ganzen Gebiet der Republik werden wir eine geringere als Mittelernte haben, was jedoch zu allzu großen Bedenken durchaus keinen Anlaß bietet. Einige östliche Gebiete haben im laufenden Jahre sogar einen größeren Ertrag als im verflossenen. In ganz Polen zeigt sich eine ungewöhnlich beunruhigende Erschöpfung der Landproduktion hinsichtlich der künstlichen Düngung, so daß in dieser Richtung die Arbeit von Regierung und Landwirten einsetzen und den Zustand der Schwäche bessern muß.

§ **Wohltätigkeitsfest des deutschen Frauenvereins.** Es war, wie man's von früher her gewohnt ist: ein Andrang und ein immer neuer Zustrom von Gästen, der auch doppelt so große Räume wie die bei Patzer bequem gefüllt hätte. Und ein Hin- und Herwogen der Besucher, unausgesetzt und ohne Pausen, dauernder Belagerungszustand der unterschiedlichen Büfetts mit ihren vielfältigen appetitlichen und nahrhaften Dingen. Die Nachmittagsstunden gehörten der Kinderwelt, die sich im Garten und später im ehemaligen Sommertheater unter Leitung mehrerer Damen mit allerlei Spielen unterhielt. Abends ½9 Uhr begannen dann die Vorträge im Saale, die allerdings unter der ständigen Unruhe, die sich trotz mancher Ermahnungen nicht abdämpfen ließ, ziemlich stark zu leiden hatten, und so teilweise erheblich an Wirkung verloren — auch diese Erfahrung bei solchen Veranstaltungen ist ja nicht neu. Es gab mehrere Lieder, gesungen von Herrn Theo Golem, am Klavier Frau Knabe, zwei Duette, gesungen von Frau Knabe und Frl. Johanna Lemke, am Klavier Frl. Crimmann, dann ein hübsches älteres Lustspielchen „Die Schulreiterin“ von Emil Pohl, recht geschickt dargestellt von Toni Titz, Lothar Wüst, Walther Dietrich und Hans Maladinski und als Abschluß einen Solotanz von Frl. Wilmes und mehrere Bauerntänze von kleinen Knaben und Mädchen ausgeführt (am Klavier Frau Knabe). Wie schon angedeutet kam das Ohr bei den Vorträgen nicht ganz zu seinem Recht, aber das Auge konnte sich an den tänzerischen Darbietungen erfreuen. — Diese Vortragsfolge nahm ja nur etwa eine Stunde in Anspruch, aber auch diese kurze Zeit war der jungen Welt wohl noch zu lang, die ihrer Sehnsucht Ziel einzig auf den Tanz gerichtet hatte. Überflüssig auszumalen, mit welchem unermüdlichen Eifer im Saale und im Sommertheater dem Tanze (oder was heute als solcher gilt) gehuldigt wurde. Polizeistunde war bis 4 Uhr früh, und es ist anzunehmen, daß sie von ziemlich vielen auch bis zur letzten Minute ausgenützt wurde.

§ **Verloren und gefunden** wurde auf dem Bahnhof eine silberne Taschenuhr. (Meldung auf der Bahnhofspolizei.)

§ **Ein „Gastspiel“** als Taschen- und Ladendiebinnen wollten gestern drei aus Wloclawek zugereiste Frauen absolvieren, aber die Sache ging schief. Die eine Frau versuchte auf dem Wochenmarkt einer Käuferin die Geldtasche zu stibitzen, wurde aber dabei abgefaßt und festgenommen. Die beiden anderen Frauen gingen mehr „aufs Ganze“: sie versuchten in einem Modewarengeschäft ein Ballen Seide im Wert von 800 zł zu entwenden. Aber auch dies Manöver mißlang und hatte denselben Erfolg wie der Taschendiebstahlsversuch, d. h. die beiden Diebinnen wurden festgenommen.

§ **Eine ziemlich reichhaltige Diebsbeute** wurde einem Manne abgenommen und befindet sich in Aufbewahrung auf dem 2. Polizei-Kommissariat in Schwedenhöhe (Szwederowo), Dabrowskiego. Die Sachen können von den Besitzern dort abgeholt werden. Es befinden sich darunter u. a. eine Handtasche mit Perlenbesatz, 2 Halsketten aus Perlen und Bernstein, ein Medaillon mit silberner Kette, eine Goldund eine Bernsteinbrosche, ein Ring und ein Anhänger mit Medaillon.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Personen wegen Diebstahls und zwei Chauffeure, die offensichtlich angetrunken waren und durch wildes Herumfahren schweres Unheil hätten anrichten können.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Georg Kaiser, von dessen vielen Bühnenwerken wir hier bisher nur „Die Koralle“ gesehen haben, zeigt in seiner neueren Komödie „Kolportage“, die uns die Danziger Stadttheatermitglieder am Sonntag vorspielen werden, daß er nebenbei auch die bewährte Lustspieltechnik der naturalistischen Schule vollauf beherrscht. „Ein fades Ragout verlogener Romantik würzt Kaiser so pikant mit witzigster Ironie, daß eine der lustigsten Komödien daraus wurde. Der Witz entwaffnet jede ernsthafte Kritik, daß man sich unbedenklich und mit höchstem Wohlbehagen dem Ablauf des Spieles hingibt. Man lacht nicht nur, man lächelt auch wieder einmal. Und das soll man nicht unterschätzen.“ So urteilt u. a. die „Danziger Ztg.“. Das Werk ist denn auch von der Mehrzahl der deutschen Bühnen angenommen worden. (20666

Werkmeister-Bezirksverein Bromberg und Umgebung. Sonntag, 14. September, Ausflug mit Damen nach Zielonke, Punkt 9 Uhr Posener Platz, oder mit Zug 10.50 Rohrbruch. (10890

* *

* **Gostyn**, 9. September. Beim letzten Gewitter traf der Blitz die 80 Meter lange, mit Getreide gefüllte Scheune des Herrn von Oertzen in Anielin und äscherte sie ein. Zur gleichen Zeit entzündete der Blitz die Scheune des Wirts Solge in Czeluscin. Außer dem Getreide verbrannten landwirtschaftliche Maschinen usw.

* **Lissa** (Leszno), 10. September. Tödlich verunglückt ist der Eisenbahnkondukteur Josef Filipiak, welcher gestern abend mit dem Personenzuge 6½ Uhr dienstlich nach Posen fuhr. Er fiel bei der Einfahrt in Morschin so unglücklich aus dem Zuge, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte verstarb bald darauf infolge Verblutung, und blieb bis zu seinem Tode bei vollem Bewußtsein.

* **Posen** (Poznań), 9. September. Die Beisetzung des durch Meuchelmord dahingerafften Herrn Georg von Hantelmann hat heute nachmittag 2 Uhr in dem Erbbegräbnis von Chacic unter ungewöhnlich lebhafter Beteiligung aller Bevölkerungskreise ohne Unterschied der Nationalität stattgefunden. Besonders zahlreich vertreten war der deutsche wie der polnische Großgrundbesitz, ein erfreulicher Beweis dafür, wie angesichts der Tragik eines solchen Todes die politischen Gegensätze zu schweigen haben. Inzwischen ist die Untersuchungsbehörde unausgesetzt bemüht, die oder den Täter zu ermitteln. Sie vermuten den oder die Mörder, wie auch die Angehörigen des Ermordeten, in den Kreisen der dortigen Wilddiebe, die dort sehr zahlreich ihr Unwesen treiben. Unter dem Verdacht der Täterschaft sind inzwischen zwei als Wilddiebe bekannte Personen festgenommen worden. Einwandfrei festgestellt worden ist, daß die tödliche Kugel aus einem russischen Karabiner abgegeben worden ist.

* **Posen** (Poznań), 10. September. Auf dem heutigen (Mittwoch-) Wochenmarkt kostete das Pfund Landbutter 2 Złoty, die Mandel Eier 1,70 Złoty, das Pfund Tilsiter Käse 1,50 Złoty. Das Pfund Schnittbohnen 60 Groschen, das Pfund Tomaten 40 Groschen, das Pfund Birnen 20—30 Gr., Äpfel 25 Groschen, Schweinefleisch 1,20 Złoty, Kalbfleisch 1 Złoty, Speck 1,40 Złoty. Speck war wenig angeboten, da gemästete Schweine fehlen. — Hier ist als Schwindlerin eine 22jährige Maria Jakubowska verhaftet worden, die es verstandn hatte, einer großen Anzahl hiesiger Einwohner Darlehen zu entlocken auf eine angebliche große amerikanische Erbschaft. Ein Onkel von ihr, der in Amerika gestorben sein sollte, hatte ihr angeblich die „Kleinigkeit“ von 800 Milliarden (!!) Mark hinterlassen. Und auf diesen plumpen Schwindel haben ihr viele Leute bereitwillig „Vorschüsse“ auf die Erbschaft vorgestreckt.

* **Rogasen** (Rogozno), 9. September. Am Sonntag fand in der festlich geschmückten evangelischen Kirche die Einführung des vom Konsistorium hierher berufenen Pfarrers Huß durch den Superintendenturverweser, Pfarrer Schwertfeger-Kolmar statt. Der gutgeschulte Kirchenchor verschönte die Feier durch Gesänge. Nach dem Gottesdienst fand ein Festessen im Hotel Droese statt, an dem etwa 30 Herren teilnahmen.

Kleine Rundschau.

* **Eine kleine Rothschild-Anekdote** kursiert augenblicklich in den schweizerischen Zeitungen: Ein ostjüdischer Schnorrer (Bettler) kommt zum Wiener Rothschild und wird vorgelassen. Nach seiner blumenreichen Bitte um Unterstützung fragt ihn der große Finanzbaron, was er sei. „Wos werd ich sain, Herr Baron, a Schlemihl, a graußer Schlemihl (Pechvogel), alles geht mer schief im Leben.“ „Nun, was sind Sie denn von Beruf?“ „Was werd' ich sain? A Musikant.“ „So, ein Musikant, und was für ein Instrument spielen Sie denn?“ „Was werd' ich spielen für ein Instrument? A Waldhorn.“ „So, das ist aber interessant. Johann, gehen Sie doch 'mal ins Musikzimmer und bringen Sie ein Waldhorn, der Mann soll etwas blasen.“ „Hob' ich nicht gesagt, Herr Baron, daß ich bin a Schlemihl, ausgerechnet müssen Sie hoben a Waldhorn.“

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. verschied in Gott nach kurzem aber schwerem Leiden Herr

Dr. Hugo Wilde

prakt. Arzt

im Alter von 57 Jahren.

In dem Verstorbenen verliert der Verband ein langjähriges Mitglied, dessen kollegiale Gesinnung wir immer zu schätzen wußten. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 20644

Związek Lekarzy Państwa Polskiego
Obwód Bydgoski.

Gänzlicher Ausverkauf in Schuhwaren

infolge Aufgabe des Geschäfts. 20441

Danzigerst. 13 **Schuhgeschäft „Sport“** Danzigerst. 13

Günstige Einkaufs-Gelegenheit auch für Engros-Käufer.

Gedenket Eurer Toten!

Um es in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise zu ermöglichen, daß ein Jeder seinen Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen kann, gibt die seit über 26 Jahren am hiesigen Orte wegen ihrer haltbaren, sauberen, **billigen** Arbeit weit bekannte Steinwarenfabrik des Steinmetzmeisters **G. Wodsack, Dworcowa 79,** zufolge **billigen** Einkaufs und einer ganz besonders praktischen Arbeitsweise, Grabmale und Grabumfassungen aus bestem Material gefertigt, **zu sehr niedrigen Preisen** ab. Genaue Beachtung der Firma u. Hausnummer 79 bürgt für **kulante** und beste Bedienung. Telefon 651. 19520

Steuern! Pässe! Eingaben!

Auch briefl. Erled.

Kreissekr. a. D. **K. DROESE** hat Bromberg verlassen und bittet alle seine geehrten Kunden in Sachen der **Rechtshilfe** ihr volles Vertrauen Herrn **Dr. von Behrens,** Promenada 3 (3—7 tägl.) entgegenbringen zu wollen. 20549

!! PROZESSE !!

Aufwertung von Hypotheken!

Tanz-Unterricht!

Neue Kurse für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene beginnen **Mitte September.** Anmeldungen, auch zum Privatunterricht, werden täglich von 11—1 und 4—7 Uhr entgegengenommen. 20657

M. Toeppe, Tanzlehrerin
Gamma 9 (Ecke Bahnhofstraße).

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. Cohn,
Swiecie. 20585

Oeffentl. Ankauf!

In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung: 20670 **15 To. Braugerste** am **Sonnabend, d. 13. d. M.,** um 3 Uhr nachm., in meinem Bureau, ul. Dworcowa 95.
Wł. Junk,
zaprzysiężony senzal-handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Kursus
für
Buchführung Stenographie und Maschinenschreiben
erteilt 20347
G. Vorreau,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska 15.

Habe mich in Osielsk als
Glaser 10840
niedergelassen. Neuanfertig. u. Reparat. werd. bill. ausgeführt.
Josef Müller, Osielsk.

Geldmarkt

Achtung

Maschinenfabrik, sehr gut beschäftigt **sucht tätigen** oder **stillen Teilhaber** zur Vergrößerung d. Anlagen, da große Verdienstmöglichkeit vorliegt. Offert. unt. **C. 20530** an die Gschst. d. Ztg.

Suche für e. Rittergutsbesitzer ein Darlehn von
6—10000 zł.
Gefl. Off. u. **N. 20599** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Für 6000 Morg. Revier (800 Morg. Wald), evgl.
Förster
bezüglich **Feldhüter gesucht. Oehlrich,** 20583 **Mł. Turza, p. Płośnica.**

Jäger
unverh., für Jagd- u. Feldschutz, wird von Rittergut gesucht. Bewerbungen sind zu richten an 20?93 **Schmidt, Dworcowa 93.**

Zum 1. Oktober evgl.
erster Beamter
mit oder ohne Familie f. 3000 **Morg. gesucht.** Kenntnis d. Poln. in Wort und Schrift erforderlich. Bewerbung. mit Gehaltsforderung. an **Oehlrich, Mł. Turza,** p. Płośnica. 20582

Suche zum 1. 10. 24 evangelischen
Beamten
welcher mich zeitweise vertreten muß. Gehalt nach Uebereinkunft, bei freier Station, exkl. Wäsche und Bett. Nur gebild., im Besitz des Einjähr.-Zeugniss., ca. 26 Jahre alte Herren wollen sich zunächst m. Zeugniss. schriftl. meld. **P. Rehfeld, Wilhelmsort (Sicienko), pow. Bydgoszcz.** 20643

Für 1000 Mrg. groß. Gut allein., nicht zu junger, ev.
Beamter
gesucht. Gewisse Selbständigkeit u. Kenntnis der poln. Sprache verlangt. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche exkl. Bett u. Wäsche an
Dr. Knospe,
Dom. Kielbasinek,
b. Dzwierzno—Toruń, Bahn Mirakowo.

Suche von sofort einen
Sattlergesellen
H. Strehlau,
Sattlermeister,
Złotniki kuj., pow. Inowrocław. 20645



Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben sowie

Ostrau-Karwiner-Gießereikoks

liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski
Sp. z ogr. p.
20324 **Tel. 1923.** **ul. Marcinkowskiego Nr. 8a.** **Tel. 1923.**
Konzern-Vertreter.

Werkmeister
gesucht. 20640
Bydgoska fabryka papy, E. Aron u. Co. Tow. Kom. daw. Robert Aron.

Suche vom 15. d. M. oder spät. einen jung.
Goldschmiedegehilfen.
W. Gerke, Uhrmacher, 20641 **Wąbrzeźno.**

Suche von sofort unverheirateten 20659
Müllergesellen.
Tuchel,
Bissienica Młyn, powiat Starogardzki.

Unverheirateter
Chauffeur
kann sich melden bei
Hermann Zwirner,
Brodnica Pomorze.
20614

Eleve 20620
mit Vorkenntnissen od.
2. Beamter
für Hof und Feld, der bei den schriftl. Arbeit. zu helfen hat, z. 1. 10. **gesucht.** Bewerber bitte um Zeugnisabschr. od. Empfehlungen u. kurz. Lebenslauf an **Gutsverwaltg. Przysiek, p. Toruń 1—Rozgarty.**

Gebildeter 20615
Wirtschaftseleve
kann von sogleich eintreten i. Rittergut Bilewice, Bhn. Gorzuchowo Kr. Culm. Meld. erb. Rittergutsbes. **Klatt,**

Gesucht zum 15. 9. 24
Vorarbeiter 20634
mit 20—25 Leuten zum Kartoffelgraben bei eigener Verpflegung. Deputat u. Lohn lt. gesetzlichem Tarif.
Dortselbst findet ein
Stellmacherlehrlg.
mit Vorkenntn. bevorzugt, ab sof. Stellung.
v. Blücher'sche Gutsverwaltung
Ostrowite, pw. Lubawa.

Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Spirituosengeschäft suche ich zu sofort resp. 1. 10. d. J. einen
Lehrling
od. **Lehrfräulein** mit nur gut. Schulbildung, der poln. und deutsch. Sprache mächt. Off. u. **A. 20656 a. d. G. d. Z.**

I. Reisender

für Bromberg u. Umgebung
gesucht.
Ceratinpixwerke G. m. b. H.
Danzig-Langfuhr.

Kontorist(in)

mit längerer Praxis, vertraut mit allen Kontorarbeiten, dopp. Buchführung, Korrespond. usw., bei selbst. Arbeiten und Dispon., für Dauerstellung gesucht. Angebote u. P. 10883 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. Suchender ist bis heute 7 Uhr abds. im **Hotel Gelhorn, Zimmer Nr. 47,** zu sprechen. Zeugnisse bitte mitzubringen.

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, der das Bäckerhandw. erlernen will, kann sofort eintret. **Toruńska 176.**
10833

Zum 1. 10. d. Js. suche für meine Töchter, V. u. VI. Kl., eine geprüfte, evangl. 20632
Lehrerin
welche auch Musikunterricht erteilt. Angebote erbittet **Frau Elly Oehlmann, Subkowy.** pow. Tczew (Dirschau).

Evangl. 20591
Hauslehrerin
mit Unterrichtserlaubnis, für 2 Knaben von sofort gesucht. Polnische Sprachkenntnisse erw. **Rasmus, Niewieścin** b. Pruszcz, pw. Swiecie.

Jüng. Buchhalterin
der poln. u. deutsch. Sprache mächt., Stenotypistin u. flotte Masch.-Schreiberin, per sofort od. 1. 10. 24 ges. Off. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüch. unt. **D. 20667 a. d. G. d. Z.**

Buchhalterin,
die Schreibmaschine schreibt u. fließend polnisch u. deutsch spricht, vom 1. 10. 24 gesucht. Anmeldg. m. Zeugnisabschr. bei **Spółka Piekarska,** Dworcowa 31.
20666

Auf Nd.-Strickmaschine werden perfekte 10795
Strickerinnen
gesucht. Meldung von 3-6 U. nachm. Löffler, Hetmanska 17, II, rechts.

Suche von sofort für m. Fleisch- u. Wurstw.-Gesch. eine branchekundige, durchaus tüchtige
Verkäuferin.
A. Frohwerk, Fleischermstr., Król. Jadwigi 12.
10868

Schneiderin ges. für einfache Garderobe u. Wäsche **Foto-Atelier,** Gdańska 153, II, r. 10893

Kräftig., jung. **Mädchen** findet in einem groß. Gutshaushalte Aufnahme als 20614
Lehrfräulein.
Meldung. erb. **Frau Rittergutsbes. Klatt, Bilewice b. Gorzuchowo**

Kinderfräulein
von sofort aufs Land gesucht. 2 Kinder, 2 u. 4 J. Familienanschluß. Meld. unter **W. 20649** an die Gschst. d. Ztg.

Suche für Warschau
Kindermädchen
beid. Sprach. mächtig, bei gut. Behandlg. u. gutem Lohn. Persönl. Vorstellungen zwischen 3—5 Uhr. 20?79
Begach, Kościelna 12.

Suche v. sofort, evtl. später für meine **Hotelküche u. Haushalt,** bei hohem Gehalt, eine
ältere Stütze.
Frau Hotelbesitzer Knüffel, Działdowo (Soldau), Pom. 20584

Frauenschule Szczerbięcin,
(Scherpingen), Rukosin Kreis Dirschau (Tczew), sucht zum 1. 10. 1924 tüchtige, gewissenhafte, gebildete 26660
Hausdame
oder **Lehrerin,** die befähigt ist, entweder d. Koch-Unterricht oder Handarbeitsunterricht zu übernehmen (einschließlich Schneidern u. Wäschenähen). Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen 2c. erbittet die **Vorsteherin.**

Zu bald od. 1. Oktob. gesucht **gewandtes**
Serviermädch.
auch im Nähen und Glanzplätten bewand. oder unverheirateten
Diener
m. nur besten Zeugniss.
Ritterg. Przybyszewo pow. Leszno. 20381

Suche für meinen Gutshaushalt per sof. ein zuverläss., fleißiges Fräulein als 20586
Stütze
aus besserem Hause, über 20 J. alt, poln. Staatsbürgerin. Fam.-Anschl. Dauerstellung. Off. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsansprüchen erbeten. 2058
Frau Glahn, Ustarbowo, pow. Wejherowo (Neustadt Westpr.), Pommerellen.

Wirtschafterin
od. bess. **Dienstmädchen** z. 1. Oktbr. bei hoh. Lohn f. frauenl. Haush. ges.: dies. muß gut kochen u. plätten können u. sämtl. Hausarb. übernehmen. Nur Personen m. gut. Zeugn., die auf eine Dauerstellg. Wert leg., wollen sich meld. Off. unter **M. 10878** an die Gschst. d. Dt. Rdsch.

Gesucht zu sof. perfekte zuverlässige
Wirtin
die in allen Zweigen eines Gutshaushalts erfahren ist. 20617
Frau Friede, Mierzwin bei Złotniki Kuj., Kr. Inowrocław.

Gesucht per 1. 10. ev., durchaus zuverlässige
Wirtin
in allen Zweigen ein. Gutshaushalts erfahr. Nur Bewerb. m. erstklassigen Zeugnissen mögen Lebenslauf m. Gehaltsford. einsend.
Frau Gerstenberg, Rttgt. Chrząstowo, p. Nakło. 20594

Küchenmädch. u. ältere Frau
für Federvieh, von gleich od. später gesucht.
Rasmus, Niewieścin, bei Pruszcz, pow. Swiecie. 20590

Suche von sofort
Hausmädchen
od. Stütze. **Fr. Schmidt,** Bydg., Gdańska 46. 10809

1 sauberes, ehrliches
Mädchen
od. eine ältere Frau zur Unterstützung der Frau in der Wirtschaft wird sofort verl. Wo? sagt die Gst. d. Z. 20523

Stellengesuche

Lehrer sucht von sofort passende
Beschäftigung.
O. u. **N. 10829** a. d. G. d. Z.

Aelt. Herr, beid. Sprach. i. Wort u. Schrift mächt. s. Stellg. a. Bote od. f. leicht. Büroarb. Gfl. Off. u. **J. 10875** an d. G. d. Z.

Jg. Landwirt sucht vom 1. Oktober Stellg. als **Wirtschaftsbeamter.** Bin 24 J. alt, der dtsch. u. poln. Spr. mächtig. Offert. unter **B. 20639** an die Gschst. d. Ztg.

Verheirateter
Wirtschaftsbeamter
gestützt auf gute Zeugnisse u. Empf., ohne Familie, 32 Jahre alt, evangl., poln. Staatsbürger, der poln. Spr. mächtig, sucht Stellg. Antr. zu jed. Termin. Offerten unt. **Z. 20650** an die Gschst. d. Ztg.

Aelterer, erfahrener
Kaufmann
20 Jahre i. Bürodienst einer größ. Maschinenfabrik, davon 10 Jahre als Prokurist tätig, vertraut mit Korresp., Kalkulation, Ein- und Verkauf, Exped., Buchführung und Abschluß, sucht zum 1. 1. 25 oder früher anderweit., gut dotierte Stellung. Off. erbet. unter **J. 20553** an die Geschäftsst. d. Z.

Aelterer einfacher
Landwirt
sucht Stellg. Sehr gute Zeugn. und Empfehl. Off. unt. **Z. 10853** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche von sof. **Stellung,** gleich welcher Art. Bin 26 Jahr. alt, verh., poln. Staatsbürg., d. dtsch. u. poln. Sprach. in Wort und Schrift mächtig, mit jed. Büroarbeit vertraut. Offert. unter **G. 10873** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Kontorist, erf. in dopp. Buchf. u. Maschinenschr., sucht v. 15. 9. od. 1. 10. Stellung. Offerten unt. **E. 10866** an die Gschst. d. Ztg.

Gebildete
Besitzerstochter
wünscht auf einem Gute die Wirtschaft zu erlernen ab 1. 10. Gefl. Offert. unt. **O. 20601** a. d. Geschst. dies. Ztg.

An- u. Verkäufe



Mehrere
Tauschpferde
darunter ein 1½ jähriges Fohlen
stehen preiswert zum Verkauf.
Preuß i Wolff, Handel koni,
Dworcowa 47. 20635

10 gute Arbeitspferde
stehen zum Verkauf. Besichtigung nach 6 Uhr abends. Zu erfragen bei 10398
Maks Cichon, Auktionator und Taxator
ul. Pod blankami 1. Telefon 1030.

Wegen Fortzuges äußerst günstig zu verkaufen:

1 **Schlafzimmer,** hell Eiche, fourniert (komplett)	1200 Zlp.,
1 **Eßzimmer,** dunkel Eiche, fourniert (komplett)	1200 „
1 **Schreibtisch,** dunk. Eiche, fourniert	150 „
1 **Küche** (komplett)	180 „
1 **Schlafsofa,** Gobelin	130 „

Sämtlich fabrikneu! 10838
Zu erfragen: **Król. Jadwigi 15,** I Tr., r.

Wir haben bei höchsten Tagespreisen ständig besonders gute Verwendung für:

Viktoria-Erbsen
Felderbsen
Futtererbsen
Wicke
Peluschken
Blaumohn 20209
Senf u. Braugerste.

Adlermühle F. Gand & Co.
Telefon 22. **Wąbrzeźno.** Telefon 22.

Iltis-Frettchen zu verk.
W. Myszkowski, Bydg., Grunwaldzka 72. 10851

Dunkl. Schlafzimmer billig zu verkaufen, auch stückweise. 10870
Czajkowska, Długosza 7.

Möbel 10871
Spieg., Stühle, Auszht., Vertiko, Porz., Küchengerät u. a. bill. zu verk. Zduny (Töpferst.) 20, II.

Sofas, **Chaiselongues** in bester Ausführung liefert billig **Bielke,** Sniadeckich 39. 10882

Motordreschkasten, fast neu, dopp. Reinig., Entgranner, z. vk. Off. u. **G. 10790** a. d. Gst. d. Ztg.

Zeitungspapier
kauft ständig 10353
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pachtungen

Ein klein. Haus mit Garten, in der Stadtnähe, **zu pacht. ges.** Freie Wohnung Beding. Off. u. **T. 10886** an d. Gst. d. Z.

Wohnungen

Jung. Ehepaar sucht
2-3-Zm.-Wohg. Off. unt.
H. 10874 an die Gst. d. Z.

Gegen Vereinbarung v. Wirt zu vermieten **6-Z.-Wohn.** m. sämtl. Bequeml., best. Stadtviert., **im Tausch** geg. **4-Z.-Wohn.,** evtl. 3-Z.-Wohn. m. Bequeml. (Lage v. Pl. Wolności b. Bahnal. Danzigerstr. od. ein. nächst. Nebenst.) Off. u. **S. 10841** a. d. G.

Jung. Ehepaar sucht per sofort **3-4-Zimm.-Wohnung.** Vermittlung erwünscht. Offert. unter **U. 10888** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

2-, 3- od. 4-Zim.-Wohnung
per bald oder später geg. zeitgemäße Miete **gesucht.** Renovierung wird übernommen. Gefl. Offert. u. **B. 20663** an die Gschst. dies. Ztg.

2—3 Zimmer samt Küche **zu miet. gesucht.** Uebern. einen Teil der Einrichtg. u. zahle den Mietzins f. läng. Zeit im voraus. Offert. u. **S. 10885** an d. Gst. d. Z.

1 Stube und Küche
suchen 2 kinderl. Leute gegen zeitgem. Miete. Offert. unter **F. 10872** an die Gschst. d. Ztg.

Keller
zum Obstlagern, **per sofort** gesucht. 10863
Majewicz, **Gdańska 166,** Obsthalle.

Suchen im Zentrum der Stadt
Lagerräume
Gefl. Offerten an das Annoncenbüro **„PAR“** Dworcowa 72 unter **Nr. 361/12.** 20669

Lagerplätze und Lagerschuppen
mit Gleisanschluß
zur Einlagerung von Massengütern stehen zur Verfügung. 20600
F. Wodtke
Internationale Spedition,
ul. Gdańska 131/32.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
möglichst mit **Küchenbenutzung,** für bald od. später geg. gute Miete **gesucht.** Offert. unt. **C. 20664** an d. Gst. d. Z.

Herr von außerhalb, der häufiger geschäftl. in Bromberg zu tun hat, sucht ungeniertes **möbl. Zimmer** mit separ. Eingang. Zentr. der Stadt. Angeb. u. **K. 10876** an d. Gst. d. Z.

2 Herren such. z. 15. 9. od. 1. 10. möbl. **Zim.** 1 Bett u. Schrank vorh. Off. u. **N. 10884** a. d. G.

Witwe aus guter Familie sucht ein einfach., möbl. **Zimmer.** Off. m. Prsg. u. **L. 10877** a. d. G.

Jg. Mann, bess. Handwerk., ev., sucht möbl. **Zimmer** v. 15. 9. od. 1. 10. Off. u. **N. 10879** a. d. G.

Möbl. Zimm. a. Schüler od. Dame i. gut. Hause z. vrm. Z. erfr. i. d. Gschst.
10892

Schönes Zimmer mit voller Pension und Klavierbenutzung, **sofort zu vermieten.** **Ossolińskich 9,** I, r. 10891

18635

Hühneraugen



Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Aerztlich empfohlen. Millionenf. bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. -- Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen **Kukirol-Fußbad.**

Ständige Niederlage: **Drogerie Ad. Sturtzel,** Nakło - Noteć